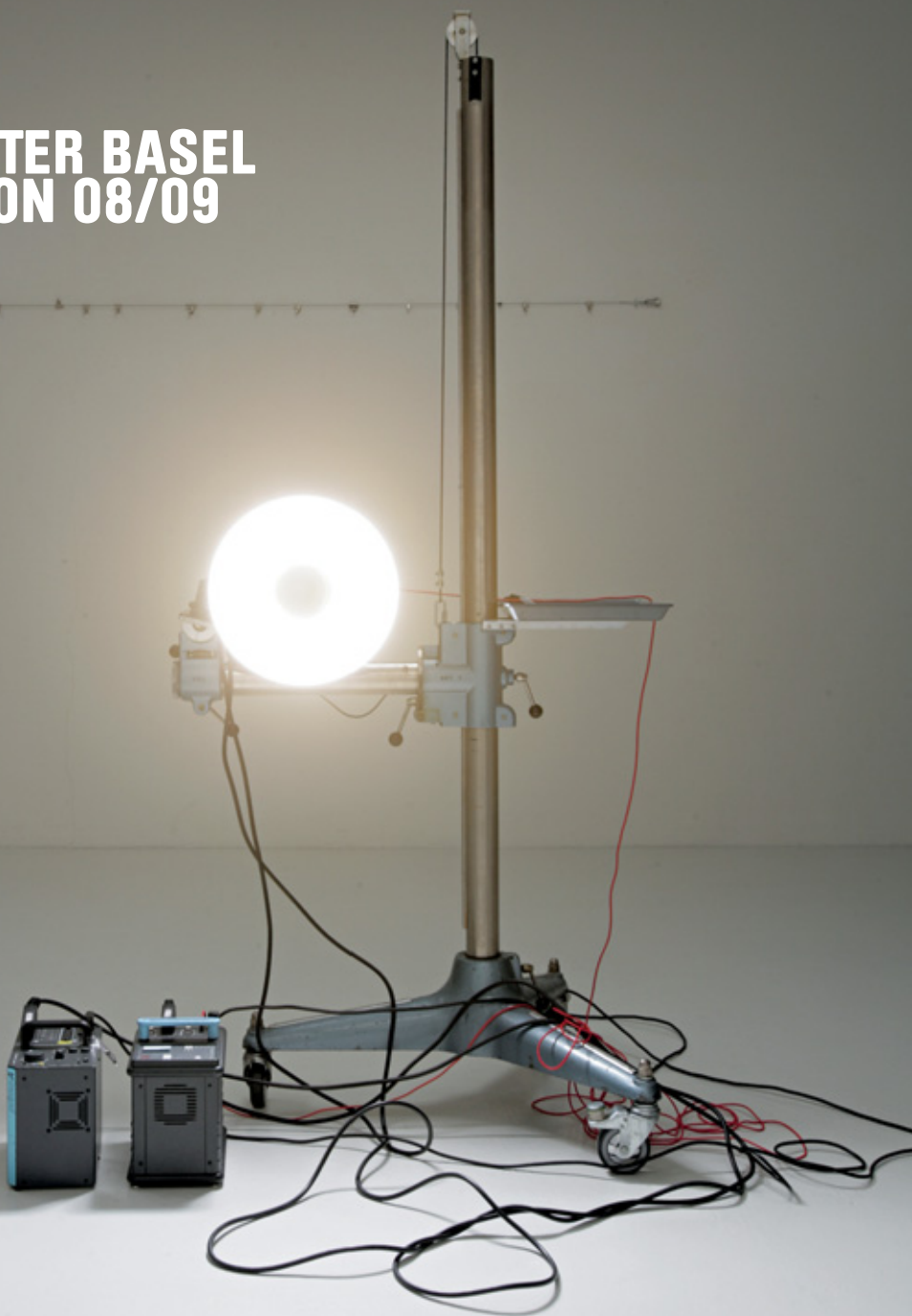


**THEATER BASEL
SAISON 08/09**



— THEATER BASEL —

«Alltag ist nur durch Wunder erträglich.»
— *Max Frisch*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Theaterpublikum !

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Publikation die Spielzeit 2008/2009
des Theater Basel vorzustellen.

Dieses Buch wurde gemeinsam mit Christian Vogt konzipiert. Es war mir ein besonderes Anliegen, ihn dafür zu gewinnen. Denn: In seinen «wunderbaren» sensiblen Menschenbildern gelingt es ihm immer wieder, auf einen Kern (Wahrheit?) zu stossen. Meist entsteht so ein Bild «hinter» dem Bild – als zusätzliche Reflexionsebene. Ein visueller Nachhall, der verstört, verwirrt, auffordert, ein zweites und drittes Mal hinzuschauen. Im besten Falle: genauer hinzusehen.

Gerade dieser konsequente Weg des Erforschens, des Zu-Tage-Förderns, des Sichtbar-Machens dessen, was sich hinter den grossen und kleinen Geschichten, den Gesichtern, den Handlungen, den Körpern und ihren Bewegungen verbirgt, ist auch der Weg, den wir mit unserer Arbeit, mit den verschiedenen Sprachen der Theaterkunst verfolgen.

In allen drei Sparten. Mit Enthusiasmus. Mit Ihnen.

— *Georges Delnon*

Impressum ... Saisonbroschüre 2008/2009
Herausgeber ... Theater Basel, Postfach, CH-4010 Basel
Direktor ... Georges Delnon / Verwaltungsdirektorin ... Danièle Gross
Redaktion ... *Dramaturgie und Öffentlichkeitsarbeit / Verwaltungs- und Betriebsdirektion, Billettkasse:*
Karl Baratta, Michael Bellgardt, Christine Böttcher, Miriam Ehlers,
Ralf Fiedler, Martin Frank, Inga-Annett Hansen, Brigitte Heusinger, Regina Ketterer Weber,
Maya Künzler, Julie Paucker, Fabienne Schachtler, Ute Vollmar, Friederike C. Walter
Schlussredaktion ... Miriam Ehlers, Ute Vollmar, Friederike C. Walter
Konzeption, Gestaltung und Projektmanagement ... Helen Bartenschlager, Grafik Theater Basel
Konzeption und Fotografie ... Christian Vogt / Bild-Management und digital support ... Susan Vogt

Inserate und Herstellung ... Schwabe AG, Druckerei, MuttENZ / Basel
Papier ... Munkun Print White, 1,5fach, schönweiss / Profi-Bulk 1,1fach, hochweiss
Auflage ... 20'000 Ex.
Stand ... 10. April 2008 — *Änderungen vorbehalten*

Liebes Publikum,
meine sehr verehrten Damen und sehr geehrten Herren,

«Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen.
Ein Werdender wird immer dankbar sein.»

Es freut mich sehr, Ihnen den Spielplan für die Saison 2008/2009 zu überreichen.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, Ihnen für die grosse Unterstützung und den wachsenden Zuspruch in der Saison 2007/2008 zu danken. So leben Sie Goethes Anregung aus dem Vorspiel des «Faust» in bester Manier nach. Nochmals herzlichen Dank.

«Was glänzt, ist für den Augenblick geboren.
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.»

Auch wir nehmen uns Goethes Denkanstösse zu Herzen und es ging uns bei der Gestaltung der Saison 2008/2009 darum, die richtige Balance zwischen «Glanz» und «Echtheit» zu finden, Bewährtes weiterzuführen, mit Uraufführungen in allen drei Sparten zu überraschen und mit vielen Neuinszenierungen das Profil unseres Theaters weiterzuprägen.

Dabei dürfen wir eine weitere Saison auf Kontinuität auf und hinter der Bühne bauen. Wir sind froh, mit grösstenteils unveränderten Ensembles in die neue Saison gehen zu können und dass auch die Teams «hinter der Bühne» die grossen Aufgaben, insbesondere im Technikbereich, mit bewährtem Personal in Angriff nehmen werden.

Ich wünsche Ihnen viel Herausforderung, Freude und Erfüllung – kurz, alles was ein «Werdender» sucht – an und mit unseren Theateranlässen.

— Dr. Martin Ch. Batzer
Präsident des Verwaltungsrates der Theatergenossenschaft Basel

INHALTSVERZEICHNIS		
SPIELPLANÜBERSICHT 2008 / 2009	Seite	6–7
CHRISTIAN VOGT	Seite	9
OPER	Seite	85–98
— OperAvenir ... Composer in Residence	Seite	99
— Begegnungen ... Recitals	Seite	100
SCHAUSPIEL	Seite	113–128
— Stück Labor Basel	Seite	129
— Pläne	Seite	130
— Klosterberg 6	Seite	131
BALLETT	Seite	133–137
— Ballett Extra ... Education-Projekt ... Ballett Basel on tour ...	Seite	138
— Ballettschule	Seite	139–141
VITAMIN.T	Seite	143–148
OPEN HOUSE	Seite	149
MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER	Seite	151

— SPIELPLAN 2008 —

CARMINA BURANA – Carl Orff
6. 9. – Opernpremiere – Augusta Raurica, Römisches Theater Augst

DER FREMDE – Albert Camus
7.9. – Schauspielpremiere – Kleine Bühne

DER MENSCHENFEIND – Molière
12.9. – Schauspielpremiere – Schauspielhaus

DIE BRUST VON DER FRAU AUS CHUR – Beate Fassnacht
20.9. – Schauspielpremiere (UA) – Kleine Bühne

BREAKING THE WAVES – Lars von Trier
25.9. – Schauspielpremiere (SE) – Schauspielhaus

LA BOHÈME – Giacomo Puccini
26.9. – Opernpremiere – Grosse Bühne

TRAVIATA – EIN BALLETT – Richard Wherlock
12.10. – Ballettpremiere (UA) – Grosse Bühne

¡PASIÓN! — Francisco Asenjo Barbieri, Tomás Bretón, Ruperto Chapí und Federico Chueca
19.10. – Opernpremiere (UA) – Kleine Bühne

ALTE MEISTER – Thomas Bernhard
24.10. – Schauspielpremiere – Schauspielhaus

HAIR – Galt MacDermot
31.10. – Musicalpremiere – Grosse Bühne

DIE ZOFEN – Jean Genet
13.11. – Schauspielpremiere – Kleine Bühne

RONJA RÄUBERTOCHTER – Astrid Lindgren
22.11. – Schauspielpremiere – Schauspielhaus

BERLIN ALEXANDERPLATZ – Alfred Döblin
29.11. – Schauspielpremiere – Grosse Bühne

SCHAF – Sophie Kassies
7.12. – Kinderopernpremiere – Kleine Bühne

ROLLING STEPS – Christopher Bruce, Claude Brumachon und Jorma Elo
19.12. – Ballettpremiere (SE) – Grosse Bühne

SEKRETÄRINNEN – Franz Wittenbrink
27.12. – Wiederaufnahme der Opernproduktion – Grosse Bühne

— SPIELPLAN 2009 —

HELLHÖRIG – Carola Bauckholt
Januar 2009 – Operngastspiel (UA)

TAKING CARE OF BABY – Dennis Kelly
15.1. – Schauspielpremiere (DE) – Schauspielhaus

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER – Richard Wagner
18.1. – Opernpremiere – Grosse Bühne

DANCELAB 2
31.1. – Ballettpremiere (UA) – Kleine Bühne

LULU – Alban Berg
15.2. – Opernpremiere – Grosse Bühne

HEXENJAGD – Arthur Miller
20.2. – Schauspielpremiere – Schauspielhaus

AUF DEM LAND – Martin Crimp
21.2. – Schauspielpremiere – Kleine Bühne

MONDSCHNEIDER – Andri Beyeler
20.3. – Schauspielpremiere (UA) – Kleine Bühne

LES DIALOGUES DES CARMÉLITES – Francis Poulenc
27.3. – Opernpremiere – Grosse Bühne

DIE BÜGELFALTE DES HIMMELS HÄLT FÜR IMMER – Anna Viebrock und Malte Ubenauf
3.4. – Schauspielpremiere (UA) – Schauspielhaus

MOMENTARY MOVES – Mauro Bigonzetti und Richard Wherlock
24.4. – Ballettpremiere (UA) – Grosse Bühne

JETZT UND ALLES – *Education-Projekt* – Sabine Harbeke
25.4. – Schauspielpremiere (UA) – Kleine Bühne

EIN NEUES STÜCK
16.5. – Schauspielpremiere – Schauspielhaus

ORLANDO FURIOSO – Antonio Vivaldi
29.5. – Opernpremiere – Grosse Bühne

WÜSTENBUCH – Beat Furrer
in Planung – Opernpremiere (UA)

L'ORFEO – Claudio Monteverdi
in Planung – Wiederaufnahme der Opernproduktion – Foyer Grosse Bühne / Grosse Bühne

UA: Uraufführung
DE: Deutschsprachige Erstaufführung
SE: Schweizer Erstaufführung

Die Kamera bleibt starr, der Ausschnitt wird zur Bühne
das Licht flach, nicht formend
interessant ist nicht *wie*, sondern *was* jemand ist.

Das *Was* allerdings gilt es zu erwischen und lässt sich nur intuitiv erkennen.

Dem Zufall hatte ich seinen Platz gelassen.
Die Bilder haben wir gemeinsam ausgesucht.

— *Christian Vogt*



... Rita Ahonen
Oper

... Cristiana Sciabordi
Ballett Basel

Jörg Schröder ...
Schauspiel





... Raquel Rey Ramos
Ballett Basel

Thomas Kolbe ...
Ballett Basel





... Cédric Anselme-Mathieu
Ballett Basel

... Andrew Murphy
Oper

Marian Pop ...
Oper







... Lorenz Nufer
Schauspiel

... Carina Braunschmidt
Schauspiel

... Rolf Romei
Oper

... Tanja Ariane Baumgartner
Oper — Gast

Maya Boog ...
Oper



Vincent Leittersdorf ...
Schauspiel



Emma Chadwick ...
Ballett Basel



Florian Müller-Morungen ...
Schauspiel



Sara Wikström ...
Ballett Basel





... Linda Olsansky
Schauspiel

... Nicole Coulibaly
Schauspiel — Gast

Barbara Lotzmann ...
Schauspiel



Sandro Tajouri ...
Schauspiel — Gast



Camille Aublé ...
Ballett Basel





... Karl-Heinz Brandt
Oper

... Peter Schröder
Schauspiel

Steve Karier ...
Schauspiel







... Chantal Le Moign
Schauspiel

... Katharina Schmidt
Schauspiel

... Michaël Lamour
Ballett Basel

... Debora Maiques Marín
Ballett Basel

Inga Eickemeier ...
Schauspiel



Isabelle Menke ...
Schauspiel







... Andrea Bettini
Schauspiel

... Dana Johaníková
Ballett Basel

... Urs Bihler
Schauspiel

... Nikola Weisse
Schauspiel

... Martin Engler
Schauspiel







... Bastian Semm
Schauspiel

... Mavie Hörbiger
Schauspiel — Gast

... Martin Hug
Schauspiel

... Thomas Piffka
Oper — Gast

Marius Razvan Dumitru ...
Ballett Basel



Agata Wilewska ...
Oper













... Irene Andreetto
Ballett Basel

... Jan Bluthardt
Schauspiel — Gast

... Miyuki Sato
Ballett Basel

... Manuel Renard
Ballett Basel

... Katja Reinke
Schauspiel

... Raphael Traub
Schauspiel

... Fabio Caracci
Ballett Basel

... Roderick George
Ballett Basel

... Jason Nicoll
Ballett Basel

... Miguel Angel Pla Boluda
Ballett Basel

Sergio Bustinduy ...
Ballett Basel

Ayako Nakano ...
Ballett Basel





OPER

Oper ist Ausnahmezustand. Die grosse Liebe, der Tod sind immer anwesend. Das Schicksal schlägt erbarmungslos zu, lässt Mimi in den Armen des Bohemiens Rodolfo an Schwindsucht sterben, Senta ins Meer springen, um den Fliegenden Holländer zu erlösen, Lulu auf den Lustmörder Jack the Ripper treffen, die Karmeliterinnen ergeben aufs Schafott steigen, Orlando an der Liebe wahnsinnig werden.

Ja, Oper ist pathetisch, sie darf gross und gewaltig, sie kann schlicht und ergreifend sein, bahnbrechend unmöglich, exaltiert und ungewöhnlich.

Oper ist grausam – und Oper ist sinnlich. Oper will die Wiederverzauberung der Welt, sie will die Magie des Augenblicks und die Wirklichkeitswerdung von Träumen, auch wenn sie im Grauen des Operntodes enden.

Oper ist ein Kontrastprogramm, ein Lebensgefühl, ein Tag-, ein Abendtraum, der gemeinsam geträumt wird, gemeinsam von Künstlern und Zuschauern, am sinnfälligsten wohl geschehen in der letzten Spielzeit in «L'Orfeo», wo Sie, das Publikum, zwischen den Sängern stehend, ein Teil der Inszenierung waren.

Nun liegt eine neue Opernsaison vor uns. Wir erwarten sie mit Spannung. Und wir wollen weitermachen: mit starken Dirigenten, Regisseuren, Sängern, Sängerinnen, Sängern und mit Produktionen, die deutlich ihre ganz eigenen Sprachen sprechen. Neben so manchem Neuling werden einige «alte Bekannte» ans Theater Basel zurückkehren, Künstler, die in den letzten beiden Jahren Höhepunkte gesetzt haben und die vielseitige ästhetische Handschrift der Oper in Basel mit geprägt haben: die Regisseure David Hermann, Calixto Bieito, Tom Ryser und Philipp Stölzl mit ihren Ausstattungen, die Dirigenten Cornelius Meister, Friedemann Layer und Andrea Marcon und natürlich zahlreiche bekannte Gesichter und Stimmen auf der Bühne.

— Dietmar Schwarz

CARMINA BURANA

Weltliche Gesänge für Soli und Chor mit Begleitung von Instrumenten und mit Bildern

— Musik von Carl Orff —

Musikalische Leitung: **Bartholomew Berzonsky**
Inszenierung: **Aktionstheater PAN.OPTIKUM**
Bühne: **Matthias Bringmann**
Kostüme: **Marie-Thérèse Jossen**
Chor: **Henryk Polus**
Dramaturgie: **Ute Vollmar**

Mit: **Nikolay Borchev, Karl-Heinz Brandt u.a.**, dem Chor und Extra-Chor des Theater Basel sowie Zusatzchören BL und der basel sinfonietta

Gesamtleitung: **Georges Delnon**

PREMIERE am 6. September 2008
Augusta Raurica, Römisches Theater Augst

Das ewige Kreisen der Welt zwischen Glück und Unglück, Aufstieg und Niedergang ist Thema von Carl Orffs populärstem Werk, den «Carmina Burana». Ihnen zugrunde liegt eine Sammlung weltlicher Gesänge, die im Jahr 1847 in Benediktbeuren erschienen waren und die Orff im Jahr 1934 entdeckte. Sie brachten den Komponisten zu seiner eigenen musikalischen Sprache. Fasziniert von der Vielfarbigkeit dieser Texte, ihrer Rhythmik und Bildhaftigkeit, aber auch von der Musikalität und Universalität der lateinischen Sprache, wurde der Komponist zu einer sinnlichen Musik inspiriert, die durch einfache Rhythmik und Harmonik gekennzeichnet ist und mit der Uraufführung 1937 seinen weltweiten Ruhm begründete.

Mit den «Carmina Burana» wird das Theater Basel erstmals mit einer Freilichtaufführung im Römertheater in Augusta Raurica präsent sein. Ziel ist es, ein aussergewöhnliches Theatererlebnis zu schaffen, das sich an jedermann wendet. Daher werden bei der Umsetzung neben den Solisten des Theater Basel und der basel sinfonietta auch rund 200 Choristen aus Basel Stadt und Basel Land eingebunden sein. Es ist dies ein Theaterabend von Künstlern aus der Region für die Bevölkerung der Region. Die Freiburger Aktionstheatertruppe PAN.OPTIKUM wird für eine szenische Umsetzung verantwortlich zeichnen.

LA BOHÈME

OPER von Giacomo Puccini

Szenen nach «La vie de Bohème» von **H. Murger** in vier Bildern

in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: **Maurizio Barbacini**
Inszenierung: **David Hermann**
Bühne und Kostüme: **Christof Hetzer**
Chor: **Henryk Polus**
Dramaturgie: **Dietmar Schwarz**

Mit: **Maya Boog, Agata Wilewska, David Lomeli, Rolf Romei, Nicholas Söderlund u.a.**, dem Chor des Theater Basel, der Basler Knaben- und Mädchenkantorei und dem Sinfonieorchester Basel

PREMIERE am 26. September 2008
Grosse Bühne

«La Bohème» – so bezeichnete man im Paris des 19. Jahrhunderts Künstler, die einen Lebensstil jenseits der bürgerlichen Norm verfolgten. Giacomo Puccinis Oper siedelt sich in diesem Milieu an, doch keine unkritische Verklärung des Künstlertums liegt ihm am Herzen. Puccini zeigt in kontrastreichen Bildern Menschen, die in einer Welt voller Kälte vor allem nach Glück suchen und dabei an ihren eigenen Wertvorstellungen zugrunde gehen.

Marcello und Rodolfo, ein Maler und ein Dichter, denen es nicht nur an Inspiration mangelt, sondern die ihre Ansprüche an sich selber so hoch stecken, dass sie nur scheitern können, bilden mit ihren Freunden Schaunard und Colline eine Wohn- und Lebensgemeinschaft. Ihr aller Streben nach einem Leben in Unabhängigkeit, Extremen und einer «wahren Freiheit» wird jedoch ständig von Alltagssorgen und Liebeskummer beeinträchtigt und behindert. Als Mimi, die Geliebte Rodolfos, schwer erkrankt, hält die bittere Realität gnadenlos Einzug in das libertinäre Leben. Unter der vorgeblichen Leichtigkeit des Bohème-Daseins wird plötzlich die drohende Nähe des Todes sichtbar.

Am Pult dieser Neuinszenierung steht mit Maurizio Barbacini ein Dirigent, der mit dem italienischen Repertoire an vielen Opernhäusern der ganzen Welt zu Hause ist. Szenisch umgesetzt wird die Produktion von dem jungen Team David Hermann und Christof Hetzer, das am Theater Basel in der Spielzeit 2006/2007 Arthur Honeggers Oratorium «Jeanne d'Arc au bûcher» erfolgreich inszeniert hat.

¡PASIÓN!

Ein Zarzuela-Abend mit Musik aus Werken von **Francisco Asenjo Barbieri, Tomás Bretón, Ruperto Chapí und Federico Chueca**

— *Uraufführung* —

in spanischer Sprache mit deutschen Dialogen

Musikalische Leitung: **Thomas Herzog**
Inszenierung: **Calixto Bieito**
Dramaturgie: **Ute Vollmar**

Mit: **Leandra Overmann, Karl-Heinz Brandt u.a.**

PREMIERE am 19. Oktober 2008
Kleine Bühne

Die Zarzuela ist ein Stück Spanien. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, wollte man durch das Schaffen dieser speziell spanischen Kunstform spanisches Volksleben auf die Bühne bringen und einen eigenen Beitrag zum europäischen Musiktheater der Zeit leisten. Gesprochene Dialoge, musikalische Nummern und Tanzeinlagen entwerfen ein buntes, teilweise skurriles, aber immer unterhaltsames Panorama. Nicht die gesellschaftliche Oberschicht ist hier Thema, sondern das einfache Leben, jedermanns Sorgen und Freuden. Die Zarzuela ist gänzlich unpräntiöses, sinnliches Theater voller Lebensfreude, Sehnsucht und Leidenschaft.

«¡Pasión!» ist ein Abend, der sich ganz den spanischen Extremen aus dem Geist der Zarzuela widmet. Der Katalane Calixto Bieito wird für die szenische Realisierung sorgen und damit für die Basler, aber auch für all seine Landsleute, die in Basel ihr neues Zuhause gefunden haben, spanisches Flair auf die Kleine Bühne zaubern.

HAIR

MUSICAL

Buch und Texte von **Gerome Ragni und James Rado**

— Musik von **Galt MacDermot** —

Die Originalproduktion fand in New York unter der Leitung von Michael Butler statt

Musikalische Leitung: **David Cowan**
Inszenierung: **Tom Ryser**
Bühne: **Marion Menzinger**
Chor: **Henryk Polus**
Dramaturgie: **Brigitte Heusinger**

Mit: Gastsolisten und dem **Chor des Theater Basel**

PREMIERE am 31. Oktober 2008
Grosse Bühne

Das 1967 in New York uraufgeführte Rock-Musical «Hair» trat einen unvergleichlichen Siegeszug durch die Theater an und wurde spätestens mit der Verfilmung durch Milos Forman von 1979 zu einer Legende. Hits wie «Aquarius», «Let the Sunshine In» oder «Hair» gingen um den Erdball und wurden «die» Songs eines ganzen Zeitalters.

Der junge Claude Bukowski kommt nach New York mit einem Einberufungsbefehl in der Tasche. Im Central Park trifft er auf den «Hippie-Tribe», George Berger und seine Freunde, die fröhlich beschwingt die Werte «love, togetherness, freedom and happiness» hochhalten. Er schliesst sich ihnen an. Während alle anderen den Wehrdienst verweigern, schafft Claude es nicht, sich den Anforderungen des Staates zu entziehen. Der Vietnamkrieg beginnt und frisst seine Kinder. Auch die Gruppe um Berger bleibt nicht verschont.

Nach über 40 Jahren ist es an der Zeit, den «summer of love» wieder aufleben zu lassen. Das Team um Regisseur Tom Ryser, der hier am Haus die erfolgreichen Inszenierungen «Sekretärinnen» und «Meisterklasse» realisierte, wird sich der längst vergangenen Zeiten erinnern, in denen die Luft noch sauber und der Sex dreckig war.

SCHAF

KINDEROPER ab 5 Jahren von **Sophie Kassies**

Mit Musik von **Henry Purcell, Georg Friedrich Händel und Claudio Monteverdi**

Aus dem Niederländischen von **Eva Maria Pieper**

Musikalische Leitung: **David Cowan**

Inszenierung: **Martin Frank**

Mit dem **Opernstudio OperAvenir**

PREMIERE am 7. Dezember 2008

Kleine Bühne

Dort, wo das Gras am grünsten ist, lebt Schaf – mit tausend anderen Schafen. Sein Leben ist in Ordnung, bis sich plötzlich Lorenzo in die Schafsherde flüchtet, Lorenzo, der ein Prinz ist und auf keinen Fall König werden will. Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft – doch es gibt ein Problem: Schaf hat keinen Namen. Denn wenn man ein spezieller Jemand für jemanden sein möchte, braucht man einen Namen. Aber wo kriegt man so einen Namen her?

Sänger und Musiker erzählen mit Leichtigkeit und Humor von der Suche nach der eigenen Identität, von der Sehnsucht, besonders sein zu wollen und doch dazugehören, und begeben sich dabei auf eine Reise in die reizvollen Klangwelten Alter Musik.

Realisieren wird die Produktion das Team der letztjährigen Kinderoper «Sigurd der Drachentöter»: David Cowan als musikalischer Leiter, Martin Frank als Regisseur.

OperAvenir wird unterstützt von UBS AG und Novartis International AG

HELLHÖRIG

Musik und Konzept von **Carola Bauckholt**

— *Uraufführung* —

Kompositionsauftrag der GEMA-Stiftung zur Münchener Biennale

Musikalische Leitung: **Erik Oña**

Installation: **Roland Aeschlimann und Georges Delnon**

Kostüme: **Marie-Thérèse Jossen**

Klangregie: **Zoro Babel**

Mit: **Helena Bugallo, Sylvia Nopper, Truike van der Poel, Matthias Horn, Cellotrio blu und dem Schlagquartett Köln**

In Zusammenarbeit mit der **Münchener Biennale** und dem **Schauspiel Köln**

Gefördert von der Kunststiftung NRW

GASTSPIEL im Januar 2009

Kaserne Basel

«Hellhörig» erzählt eine Geschichte jenseits der herkömmlichen Sprache. «Hellhörig» entsteht aus Geräuschen, aus deren Zusammenwirken, aus ihrem Durchleuchten und aus ihrer Mikroskopie. In Korrespondenz zum Klanggeschehen ändern sich die Raum- und Lichtverhältnisse auf der Bühne. Szenische Aktion, Licht und Klang sind so auf variable Weise miteinander vernetzt. Das Musiktheater ohne Worte kehrt die Alltagshierarchie der Wahrnehmung um. Das Ohr, nicht primär das Auge, lenkt durch das Drama, und doch müssen, wie bei jedem Theaterereignis, beide Sinne zusammenwirken. Wie in einer Arena schauen Sie von oben auf die Szene und alles, was sich dort ereignet. «Hellhörig» – das ist (Klang-)Theater pur.

Carola Bauckholt wurde 1959 in Krefeld geboren und lebt in Köln. Sie studierte Komposition und Neues Musiktheater bei Mauricio Kagel an der Musikhochschule Köln. 1976–1984 arbeitete sie im TAM (Theater am Marienplatz, Krefeld). 1985 war sie Mitbegründerin des Thürmchen Verlages (1985) und Mitbegründerin des Thürmchen Ensembles (1991). Förderung durch zahlreiche Stipendien, u.a. 1997 Villa Massimo in Rom. Ihre Musik erhielt vielfach internationale Auszeichnungen und wird in Europa, Amerika und Asien gespielt und gesendet. Zentrales Moment der Kompositionen von Carola Bauckholt ist das Nachdenken über das Phänomen der Wahrnehmung und des Verstehens.

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

ROMANTISCHE OPER in drei Aufzügen von **Richard Wagner**

Text vom Komponisten

Nach «Aus den Memoiren des Herren von Schnabelewopski» von **Heinrich Heine**

Musikalische Leitung: **Friedemann Layer**

Inszenierung: **Philipp Stölzl**

Bühne: **Philipp Stölzl, Conrad Reinhardt**

Kostüme: **Ursula Kudrna**

Choreographie: **Mara Kurotschka**

Chor und Extrachor: **Henryk Polus**

Dramaturgie: **Brigitte Heusinger**

Mit: **Rita Ahonen, Kirsi Tiihonen, Karl-Heinz Brandt, Liang Li, Thomas Piffka, Alfred Walker, dem Chor des Theater Basel, dem Extrachor des Theater Basel und dem Sinfonieorchester Basel**

PREMIERE am 18. Januar 2009

Grosse Bühne

Mit 28 Jahren vertonte der Komponist mit der Sage vom Fliegenden Holländer erstmalig ein Libretto, das er selbst verfasst hatte und in dem Autobiographisches wie Literaturkenntnis Eingang fanden: Heinrich Heines «Memoiren des Herren von Schnabelewopski» entlehnte er den Stoff, eine stürmische Seereise mit Seenot und Unwetter von Riga über Norwegen nach England wurde zur Urinspiration.

Alle sieben Jahre darf der fluchbeladene Seemann das Land betreten, um eine Frau zu finden, die ihn durch ihre Liebe erlöst. Unendliche Male vergebens, bis er auf Daland, Sentas Vater trifft, der ihm, durch die Schätze des Holländers geblendet, sofort die Hand seiner Tochter in Aussicht stellt. Ohne zu zögern schwört Senta dem Fliegenden Holländer Treue bis in den Tod. Der grosse Lebens- und Liebesentwurf wird durch die Eifersucht Eriks, Sentas Verlobten, gestört, die visionär phantastische Welt zerbricht an der kleinbürgerlichen: Der Holländer fühlt sich abermals betrogen und segelt davon. Senta stürzt sich in den Tod. Der Holländer ist erlöst.

Der 1843 in Dresden uraufgeführte «Holländer» ist eine Oper des grossen Pinsels, getaucht in berauschende orchestrale Farben. Mit grosszügigem Strich werden Seelengemälde gestaltet, nahe rückende Naturbeschreibungen wie die Dämonie des Elements Wasser eingefangen.

Der Regisseur und Bühnenbildner Philipp Stölzl, der 2007/2008 Gounods Vertonung von Goethes Meisterwerk inszenierte, wird sich in dieser Spielzeit dem «Faust des Meeres» widmen, am Pult steht Friedemann Layer, Generalmusikdirektor am Nationaltheater Mannheim, der hier zuletzt in dem Doppelprojekt «Zaide·Adama» zu erleben war.

LULU

OPER in drei Akten von **Alban Berg**

Dritter Akt revidiert von **Friedrich Cerha**

Text vom Komponisten nach den Tragödien «Erdgeist» und «Die Büchse der Pandora» von **Frank Wedekind**

Musikalische Leitung: **Gabriel Feltz**

Inszenierung: **Calixto Bieito**

Bühne: **Alfons Flores**

Kostüme: **Ingo Krügler**

Chor: **Henryk Polus**

Dramaturgie: **Ute Vollmar**

Mit: **Rita Ahonen, Tanja Ariane Baumgartner, Marisol Montalvo, Karl-Heinz Brandt, Erin Caves, Allan Evans, Ronnie Johansen, Andrew Murphy, Rolf Romei u.a., dem Chor des Theater Basel und dem Sinfonieorchester Basel**

PREMIERE am 15. Februar 2009

Grosse Bühne

Lulu, eine Gestalt fast mythischer Herkunft. Sie ist «Schlange», «Urgestalt des Weibes, geschaffen, Unheil anzurichten, zu locken, zu verführen, zu vergiften – zu morden, ohne dass es einer spürt». Alban Berg stellt sie als Sensation in einem Zirkus voller Bestien vor, in dem sie die einzig Unzähmbare ist. Lulu erfüllt stets das, was die anderen in ihr sehen. Die Männer erliegen ihren Reizen und zahlen dafür mit dem Leben. Keiner ist dem Naturell dieser Frau gewachsen: ihren ersten Mann trifft der Schlag, der zweite bringt sich um, der dritte wird von ihr ermordet. Lulu verstrickt sich zusehends in einem Gewirr zwielichtiger Machenschaften und Machtspiele. Ihrem gesellschaftlichen Aufstieg folgt der Fall in die Gosse: verarmt wird sie zur Prostituierten. Die «Nachtwandlerin der Liebe» (Karl Kraus) gibt sich dort einem anderen Aussenseiter hin: dem Lustmörder Jack the Ripper.

Der katalanische Regisseur Calixto Bieito, der am Theater Basel in der Spielzeit 2006/2007 mit seiner fesselnden Interpretation von Verdis «Don Carlos» Furore machte, wird diese Neuproduktion inszenieren. Für ihn ist «Lulu» auch ein Stück über eine dekadente Gesellschaft, in der den Menschen das Verhältnis zu ihrer Sexualität abhanden gekommen und der Respekt füreinander verloren gegangen ist. Basierend auf dem Material von Bergs als Fragment hinterlassener und von Friedrich Cerha vollendeter dreiaktiger Fassung wird er eine eigene Schlussversion des Werkes erarbeiten. Der Dirigent Gabriel Feltz, neuer 1. Gastdirigent am Theater Basel, wird mit «Lulu» sein Debüt in Basel geben.

LES DIALOGUES DES CARMÉLITES

OPER von Francis Poulenc

Libretto vom Komponisten nach dem gleichnamigen Schauspiel von Georges Bernanos

in französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: **Cornelius Meister**

Inszenierung: **Benedikt von Peter**

Bühne: **Natascha von Steiger**

Kostüme: **Katrin Wittig**

Chor: **Henryk Polus**

Dramaturgie: **Brigitte Heusinger**

Mit: **Rita Ahonen, Svetlana Ignatovich, Agata Wilewska, Andrew Murphy, Rolf Romei u.a.,**
dem Chor des Theater Basel und dem Sinfonieorchester Basel

PREMIERE am 27. März 2009

Grosse Bühne

Das Fallbeil ist genau notiert. Jedes Mal, wenn es niedersaust und eine jener Karmeliterinnen köpft, reagiert die Musik mit einem Aufschwung und steigert sich zur hymnischen Verklärung. So zeichnet Francis Poulenc in seiner 1957 an der Mailänder Scala uraufgeführten Oper das tragische Ende von 17 Ordensschwwestern, die sich der Säkularisierung durch die Französische Revolution nicht beugen wollen und den Märtyrertod auf sich nehmen. Unter den Nonnen ist Blanche, die, seit frühester Kindheit unter Panikattacken leidend, aus der eingeschworenen Gemeinschaft ausbrechen will. Doch angesichts der Standhaftigkeit ihrer Mitschwwestern löst sie sich schlussendlich doch aus der sensationslüsternen gaffenden Zuschauermenge und besteigt als letzte das Schafott.

Poulenc ist als Clown und Mönch in einer Person beschrieben worden. Die Leichtigkeit der melodischen Erfindung und freche Eleganz seiner Musik wurden nach 1936, dem Jahr, in dem er sich zum Katholizismus bekannte, mit religiösem Sendungsbewusstsein kontrastiert. Poulenc skizziert «im Zeitalter der Angst» mit den «Dialogues des Carmélites» Dialoge am Abgrund – dem eigenen wie dem der Zeitgeschichte.

Cornelius Meister, Generalmusikdirektor am Theater Heidelberg, der in der vorletzten Spielzeit bei Arthur Honeggers «Jeanne d'Arc au bûcher» am Pult stand, dirigiert. Der Nachwuchsregisseur Benedikt von Peter, frisch ausgezeichnet mit dem «Götz-Friedrich-Preis für Regie», inszeniert.

ORLANDO FURIOSO

DRAMMA PER MUSICA in drei Akten von **Antonio Vivaldi**

Libretto von **Grazio Braccioli**

in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung: **Andrea Marcon**

Inszenierung: **Barrie Kosky**

Bühne und Kostüme: **Esther Bialas**

Dramaturgie: **Ute Vollmar**

Mit: **Maya Boog, Andrew Murphy u.a., dem Chor des Theater Basel**
und dem La Cetra Barockorchester Basel

Eine Produktion in Zusammenarbeit mit der **Schola Cantorum Basiliensis**

PREMIERE am 29. Mai 2009

Grosse Bühne

Unglückliche Liebe kann rasend machen. Einer der wohl bekanntesten rasenden Liebenden ist Orlando, der rasende Roland, aus dem Epos von Ariost. Eine Variante des Stoffes zeigt Antonio Vivaldi in seinem «Orlando furioso» aus dem Jahr 1727, seiner zugleich bedeutendsten Oper.

Orlando liebt Angelika. Doch die liebt Medoro, der sie wiederliebt. Auf der Flucht vor Orlando's Nachstellungen verliert sich das Paar aus den Augen. Angelika bittet die Zauberin Alcina um Hilfe. Diese verspricht, die beiden Liebenden wieder zusammen zu bringen. Orlando trifft auf Alcinas Insel ein. Er will deren Zaubermacht brechen, indem er ihr die Urne des Magiers Merlin entwendet. Dann, so eine Prophezeiung, wird er Glück in der Liebe haben. Der Kampf um erfüllte Liebe beginnt. Doch Alcina greift mit ihren Zaubermächten immer wieder ein, lenkt und verwirrt die Gefühle von immer mehr Beteiligten. Als Orlando von Angelika in einer verzauberten Felsengrotte gefangen gesetzt wird, er sich aber befreien kann und von der Hochzeit Angelikas mit Medoro erfährt, wird er wahnsinnig. In völliger Verwirrung sieht er sich plötzlich der Statue Merlins gegenüber, die er aber für Angelika hält. Als Orlando sich den Besitz der Statue erkämpft, erlischt die Zaubermacht Alcinas. Die Klarheit kehrt zurück. Auch Orlando wird von seinem Wahn erlöst. Er versteht nun: Glück in der Liebe hat nur, wer vom Liebeswahn geheilt ist.

Dirigent Andrea Marcon wird nach seinem grossen Erfolg mit Monteverdis «L'Orfeo» diese Produktion musikalisch leiten. Regie führt der Australier Barrie Kosky, der u.a. den viel besprochenen «L'Orfeo» mit René Jacobs bei den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik inszenierte sowie «Le Grand macabre» und «Iphigenie auf Tauris» an der Komischen Oper Berlin.

WÜSTENBUCH

MUSIKTHEATER von Beat Furrer
Libretto von Händl Klaus
— Uraufführung —
Auftragswerk des Theater Basel
Musikalische Leitung: Beat Furrer
Mit: Isabelle Menke u.a.
Vokalsolisten der Basler Madrigalisten Klangforum Wien
Eine Koproduktion mit den Wiener Festwochen, dem Festival d’Automne à Paris und Maerz Musik Festival für aktuelle Musik
in Planung

Die Wüste ist immer ein Ort des Fremden. Sie ist Sinnbild einer unfasslichen Leere, Metapher für den Tod und das Nichts und immer wieder Projektionsfläche für die Angst vor dem Verlust der Erinnerung. Händl Klaus hat für das neue Musiktheater von Beat Furrer einen Text geschrieben, der sich mit diesem Phänomen auseinandersetzt. Grundlage dieses «Wüstenbuches» bildet unter anderem der altägyptische Papyrus 3024, in dem ein Unbekannter seine Sehnsucht nach dem Tod niederschrieb. Der Text wird in der neuen Übertragung von Jan Assmann verwendet, der in seinem Aufsehen erregenden Buch «Tod und Jenseits in Ägypten» zahlreiche Totentexte sammelte und so einen entscheidenden Beitrag über das Verhältnis der Alten Ägypter zum Tod, über die Gleichzeitigkeit von Todesritual und vitaler Lebensfeier lieferte.

L’ORFEO

FAVOLA IN MUSICA von Claudio Monteverdi
Text von Alessandro Striggio d.J.
in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Musikalische Leitung: Andrea Marcon Inszenierung: Jan Bosse Bühne: Stéphane Laimé Kostüme: Kathrin Plath Video: Ulrike Lindenmann Licht: Hermann Münzer Chor: Henryk Polus Dramaturgie: Ute Vollmar
Barockorchester La Cetra Basel
Eine Produktion in Zusammenarbeit mit der Schola Cantorum Basiliensis
Geplante Wiederaufnahme 2009 Foyer Grosse Bühne/Grosse Bühne

Orpheus ist der Sänger der Sänger. Er erobert sich durch seinen Gesang nicht nur die allgemeine Bewunderung, sondern auch die Liebe Euridikes. Als er sein ganzes Glück mit dem plötzlichen Tod der geliebten Frau verloren glaubt, wagt er das scheinbar Unmögliche: Euridike mit Kraft der Musik aus der Unterwelt zurück ins Leben zu holen. Ein Stück über Kraft der Musik, über Oper, Künstlertum und das Publikum, das Regisseur Jan Bosse als aussergewöhnliches Event in Szene gesetzt hat.

«Ohne den oft üblichen Firlefanz konzentrierte sich Bosse auf die Vorlage und setzte sie mit eigenen Theatermitteln in eine faszinierende, höchst lebendige Aufführung um, die dem Wunsch nach Unterhaltung und Bildung nachkommt und den Zuschauer zugleich zum Mitspieler und Mitleidenden macht: ein Glücksfall für das Basler Haus und für kluges Regietheater.» — FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

«Alte Musik ist eben nicht gleichzusetzen mit keuscher Askese, sondern hat neben allen klanglichen Reizen einen Schauwert, den die Basler ‹Orfeo›-Produktion brillant offenbart.» — BASLER ZEITUNG

«So stimmt alles zusammen: die theatralische Gegenwart und der historische Hintergrund, die Bilder und die Musik. Bosse und Marcon nehmen dem Mythos einer grossen Liebe nichts von seinem Geheimnis, sie laden ihm auch keinen überflüssigen Ballast auf. Damit wird am Ende, wenn Orfeo im wahrsten Sinne des Wortes abhebt, eine Utopie des Glücks möglich. Das Glück im Publikum ist da ohnehin schon längst vollkommen.» — TAGES-ANZEIGER

«Hingehen, unbedingt. Alles andere ist sträflich.» — DRS 2

SEKRETÄRINNEN

Ein Liederabend von Franz Wittenbrink

in Szene gesetzt von Tom Ryser

Musikalische Leitung: David Cowan

Inszenierung: Tom Ryser

Bühne: Marion Menzinger

Kostüme: Katharina Galsterer

Dramaturgie: Brigitte Heusinger

WIEDERAUFNAHME am 27. Dezember 2008

Grosse Bühne

Mit Solistinnen des Chores des Theater Basel und Karl-Heinz Brandt

«Wittenbrink hat in der permanent dienenden, notorisch lächelnden, unentwegt tippenden Vorzimmerdame das leidenschaftliche Subjekt entdeckt und ihm einen pausenlosen 75 Minuten langen Liederabend auf den liebesbedürftigen Leib geschrieben.»

— BASLER ZEITUNG

«Der Abend ist schon Kult, bevor er begonnen hat. Ein Konzertflügel steht neben neun Bürotischen. Spannung liegt in der Luft. Und dann marschieren sie ein, die Vorzimmerdrachen und Office-Managerinnen: in Pumps, High Heels, in Kostüm und Anzug, in Wollrock und Netzstrümpfen. Der Abend startet von Null auf Hundert.»

— BADISCHE ZEITUNG

«Chansons, Musical-Melodien, Schlager und Evergreens folgen Schlag auf Schlag, das Publikum klopft sich teilweise auf die Schenkel und klatscht rhythmisch mit. Feinere Töne und Heftiges.» — BASELLANDSCHAFTLICHE ZEITUNG

«Musikalisch zusammengehalten wird diese köstliche Show von David Cowan, der am Piano entsprechend leidenschaftlich in die Tasten haut. Ihm und dem unglaublichen Spielwillen der neun Sängerinnen sind Tempo und Dynamik dieser Basler Wittenbrink-Aufführung zu verdanken. Das ist der sonst viel gescholtene «Crossover» von U- und E-Musik, von Klassik und Pop in seiner schönsten Form. Man spürt die unverschrämte Lust der Damen vom Opernfach, einmal über alle Partiturstränge zu schlagen. Und nichts wird nach diesem Theaterbesuch noch sein, wie es einmal war: Jeder im total begeisterten Publikum wird künftig – wo auch immer – Sekretärinnen mit anderen Augen sehen.» — SÜDKURIER

FÖRDERBAND

OperAvenir — Das Opernstudio am Theater Basel

Das Theater Basel hat seit der Saison 2007/2008 das Opernstudio «OperAvenir» eingerichtet und trägt damit der Erfordernis einer zeitgemässen und qualitätsbewussten Nachwuchsförderung Rechnung. Im Opernstudio «OperAvenir» erhalten qualifizierte Gesangsabsolventen eine Ausbildung, die bewusst nach der Hochschul-ausbildung ansetzt. Durch Learning-by-Doing sollen die jungen Sänger Bühnenreife erreichen, so den zunehmend gestiegenen Erwartungen von Publikum und Regie problemlos Genüge leisten und allmählich in den nationalen wie internationalen Opernmarkt integriert werden.

In der Spielzeit 2007/2008 bestand das Opernstudio aus vier Nachwuchskünstlern der verschiedenen Stimmfächer. Sie waren ein Jahr lang fest in den Spielbetrieb des Theater Basel integriert, wirkten mit kleineren Partien in den grossen Neuproduktionen mit und gestalteten eigene Produktionen wie die Kinderoper «Sigurd der Drachentöter» und «Meisterklasse».

Auch in der Saison 2008/2009 werden wieder talentierte NachwuchskünstlerInnen der unterschiedlichen Stimmfächer als Teilnehmer von «OperAvenir» am Theater Basel engagiert sein.

«OperAvenir» wird dankenswerterweise durch das Engagement der UBS AG und Novartis International AG unterstützt.

Die Macher und Förderer von «OperAvenir» sehen in diesem Projekt eine langfristige und nachhaltige Investition in die Zukunft des Musiktheaters.



Composer in Residence — Beat Furrer

Seit der Spielzeit 2006/2007 gibt es am Theater Basel die feste Institution eines «Composer in Residence». In jeder Saison wollen wir Ihnen so das Schaffen eines Komponisten zeitgenössischer Musik vorstellen.

Beat Furrer ist unser Composer in Residence der Saison 2008/2009. Der 1954 in Schaffhausen geborene Komponist und Dirigent studierte an der Musikhochschule Wien. 1985 gründete er das Klangforum Wien, das weltweit als eines der innovativsten und wichtigsten Ensembles für Neue Musik gilt. Zu seinen zentralen Werken für das Musiktheater zählen «Die Blinden» (1994, UA Staatsoper Wien), «Das Begehren» (2000, Regie Reinhild Hoffmann, UA Steirischer Herbst), «invocation» (2002/2003, Regie Christoph Marthaler, UA Zürcher Festspiele) und «FAMA» (2005, Regie Christoph Marthaler, UA Donaueschinger Musiktage, Gastspiele bei Wien Modern, Festival Agora Paris, Biennale Venedig). Für das Theater Basel schreibt er derzeit zu einem Text von Händl Klaus sein neues Musiktheater «Wüstenbuch». Vorbereitend werden wir Beat Furrer in Portraitkonzerten vorstellen, die wir in Zusammenarbeit mit der Musikakademie Basel sowie dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Basel veranstalten werden, wo Beat Furrer im Studienjahr 2007/2008 Gastprofessor war.

EXTRAS

Begegnungen

In unserer Portraitreihe «Begegnung mit ...» stellt Operndirektor Dietmar Schwarz die Mitglieder unseres Opernensembles in lockerer Folge vor. So können Sie unsere Künstler im persönlichen Gespräch von ihrer ganz privaten Seite und in musikalischen Kostproben kennenlernen.

Recitals

Mit der Sopranistin Edita Gruberova haben wir in der Saison 2007/2008 eine Reihe begonnen, in der sich international gefeierte Sängerinnen und Sänger in Liederabenden am Theater Basel vorstellen werden. Auch in der Saison 2008/2009 werden wir Ihnen einen prominenten Gast mit einem Liedprogramm präsentieren.

... Jacek Krosnicki
Chor — 1. Tenor

... Daniela Bianca Gierok
Chor — 2. Alt

... Władysław W. Dyląg
Chor — 2. Bass

... Krzysztof Debicki
Chor — 2. Bass







... Antoni Kasprzak
Chor — 1. Tenor

... Ingo Anders
Chor — 2. Tenor

... Hendrik J. Köhler
Chor — 1. Bass
Chorinspizient

... Markus Moritz
Chor — 2. Tenor

... Susanne Moritz
Chor — 2. Alt

... Sachiko Watanabe
Chor — 1. Alt

... Stanislaw Staszecki
Chor — 2. Tenor

... Svetlana Korneeva
Chor — 2. Sopran

... Luis Gabriel Conte
Chor — 1. Tenor

... Ernest Botkin
Chor — 1. Tenor (pensioniert)

... Naoko Horii-Kaethner
Chor — 1. Alt

... Piotr Jan Hoeder
Chor — 1. Tenor

... Karin Hellmich
Chor — 1. Sopran

... Alberta Reimann-Scholler
Chor — 2. Sopran

... Xiaohui Zhang
Chor — 2. Sopran

... Marco Pobuda
Chor — 1. Bass

... Ewa Burska
Chor — 1. Sopran

... Eva Buffoni
Chor — 1. Sopran

... Dietmar Renner
Chor — 2. Bass







... Doris Monnerat
Chor — 2. Sopran

... Victor Barbagelata
Chor — 1. Tenor

... Martin Baumeister
Chor — 2. Bass

... Eckhard Otto
Chor — 2. Bass

... Waltraud Danner-Hermann
Chor — 1. Alt

... Giulia Del Re
Chor — 1. Sopran

... Martin Krämer
Chor — 1. Bass

... Anna-Monika Noll
Chor — 1. Sopran

... Heike Roggenkamp
Chor — 2. Sopran

... Evelyn Meier
Chor — 2. Sopran

... Monika Anderhuber-Lichtenberg
Chor — 1. Sopran

... Esther Randegger
Chor — 1. Alt

SCHAUSPIEL

Es ist nicht schwierig, das Richtige zu tun,
es ist nur schwierig zu erkennen,
was das Richtige ist.

Wie handeln? Diese Frage stellen wir uns täglich viele Male, in alltäglichen Dingen wie in grossen, lebensbestimmenden Momenten. Meistens gibt es mehrere Möglichkeiten, aber häufig sind wir uns nicht einmal sicher, ob wir überhaupt handeln wollen. Die Konsequenzen unseres Handelns sind oft so ungewiss und damit beängstigend, dass wir lieber verharren, uns tot stellen, Gründe finden, die uns hindern, einzugreifen. Wer agiert, macht sich angreifbar, weil er sich entscheidet – für etwas und gegen alles andere. Wir sind heute so sehr darauf getrimmt, «alles andere» mitzudenken, dass uns jede Klarheit und Entschiedenheit – welche Handeln überhaupt erst möglich machen – naiv und undifferenziert erscheinen. Das bewahrt uns allerdings nicht davor, durch unser Nicht-Handeln unliebsame Konsequenzen zu provozieren. Die Ratlosigkeit gegenüber dem Leben wächst, wir haben immer weniger das Gefühl, es in irgendeiner Weise prägen oder selbst bestimmen zu können.

Fast jedes Stück erforscht die Handlungsmöglichkeiten von Menschen in prekären Situationen. Das Theater schafft Modelle und spielt durch, wohin dieses Handeln führt, was es auslöst, verändert oder nicht verändert. Wer eine Geschichte im Theater verfolgt, darf «alles andere» für einen Moment lang vergessen. Er sieht Menschen, die in erfundenen Situationen abwägen, ob und wie sie handeln sollen, oder es möglicherweise einfach tun. Er kann die vielleicht himmlischen, vielleicht niederschmetternden Konsequenzen ihres Handelns verfolgen, kann sie analysieren und mitempfunden. Er kann Bezüge zu seinem eigenen Leben und dessen Verwirrtheiten herstellen. Und wer weiss, vielleicht kommt eines Tages der Moment, an dem man sich an eine Geschichte erinnert und sie einem hilft zu erkennen, wie man handeln könnte.

— Elias Perrig

DER FREMDE

— Albert Camus —

Inszenierung: **Werner Düggelin**
Bühne: **Raimund Bauer**

PREMIERE am 7. September 2008
Kleine Bühne

«Heute ist meine Mutter gestorben», beginnt Camus' berühmter Roman von 1937, und von da an verschlägt uns die Schilderung des Büroangestellten Meursault immer wieder durch ihre Nüchternheit und Wahrheit den Atem. Die kurzen schmucklosen Sätze unterbrechen den grossen individualpsychologischen Strom der europäischen Literatur.

Gleichgültig reagiert Meursault auf den Tod seiner Mutter, gleichgültig lässt er ihre Bestattung über sich ergehen, und gleichgültig antwortet er auf den Wunsch seiner Freundin, ihn zu heiraten. Meursault pflegt kaum soziale Kontakte, lebt ohne Ehrgeiz in den Tag und nimmt Gewalt und Ungerechtigkeit seiner Umgebung regungslos hin. Er beginnt eine Liebesaffäre kurze Zeit nach der Beerdigung seiner Mutter, was später als Beweis für seine Kälte ausgelegt wird. Nur an einzelne physische Erlebnisse erinnert er sich ekstatisch: das Verlangen, Marie zu küssen, das Schwimmen im Meer, die Glut der Sonne, das Licht. Während eines Streits tötet er einen Araber. Meursault wird der Prozess gemacht. Ob er nach Stunden in der Sonne zurechnungsfähig war und ob es sich um Notwehr handelte, wird nicht geklärt, aber Meursaults Teilnahmslosigkeit erschreckt die Hüter der öffentlichen Moral. Seine Coolness deutet er selber als konsequenten Lebensansatz. Zum Tode verurteilt wird Meursault «zum ersten Mal empfänglich für die zärtliche Gleichgültigkeit der Welt».

Werner Düggelin ist Basler Theatergängern bestens bekannt. Als Direktor stand er dem Theater von 1968 bis 1975 vor, seine Inszenierungen sind vielen in lebhafter Erinnerung. Seine letzte Regiearbeit in Basel war 2007 die Uraufführung von Laura de Wecks erfolgreichem Erstlingswerk «Lieblingsmenschen», eingeladen zu den Mülheimer Theatertagen 2008.

DER MENSCHENFEIND

— Molière —

Inszenierung: **Elias Perrig**
Bühne: **Beate Fassnacht**

PREMIERE am 12. September 2008
Schauspielhaus

Der aufrechte Weltverbesserer Alceste verachtet die Gesellschaft, in der er lebt: Überall sieht er Lüge, Selbstsucht und Verstellung. Rücksichtslos kämpft er gegen die Oberflächlichkeit der Spassgesellschaft, unterläuft die Konventionen des sozialen Umgangs und ist gnadenlos im Urteil über seine Mitmenschen, denen er partout die Freude an Missgunst und Snobismus verderben will. Alceste verabscheut das hohle Gerede der Menschen, die sich im Glanze der Macht sonnen, die immer und überall zur Stelle sind, wenn es gilt, Karriere zu machen auf Kosten anderer. Er will das lebendige Beispiel dafür sein, dass es keine Gerechtigkeit gibt in der zerrütteten, dekadenten Welt.

Doch Alceste hat ein Problem: Wider alle Vernunft hat sich dieser rigorose Moralist in Célimène verliebt, die schöne, leichtlebige, von allen begehrte Célimène, die all das verkörpert, was er am meisten hasst. Obwohl sie Alceste zugetan ist, will Célimène dieses Leben, in dem sie umschwärmter Mittelpunkt ist, nicht aufgeben. Ihr Kokettieren mit anderen Männern treibt Alceste in tiefe Verzweiflung und mehr und mehr wird er zur komischen Figur.

Molière (1622–1673) zeigt in seiner wahrhaftigsten Komödie, dass ein echter Menschenfreund angesichts des menschlichen Normalcharakters nur zum Menschenfeind werden kann. Der Grossmeister der sozialen Charakterkomödie spielt am Typ Alceste durch, wie es jemandem ergehen kann, der offen Widerstand leistet und nachhaltig für Wahrheit ficht. Auf bestechende Weise zeigt uns Molière die Widersprüche einer lächerlichen Gesellschaft zwischen Aufrichtigkeit und taktischer Anpassung, Anspruch und Geltungsdrang.

DIE BRUST VON DER FRAU AUS CHUR

— Beate Fassnacht —

— Uraufführung —

Inszenierung: Marie Bues
Bühne: Katja Bathon
Kostüme: Anna von Zerboni

PREMIERE am 20. September 2008
Kleine Bühne

Eins mit sich und dem Geissenpeter ist die Frau, die sich manchmal Heidi nennt. Nur die weisse Geiss ist dem Peter noch näher, weil sie mit ihm schlafen darf, im Stroh und in der Höhe. Wo einem die Wangen glühen von der Milch, der frischen Luft und der vielen Zeit, die es noch gibt in den Bergen.

Die Frau will ausser ihrer Liebe nichts mehr von der Welt. Doch die Welt klopft bei ihr an: das Paar von oben, das mit dem Schreikind, ein Polizist, der sie retten will, Freundin Clara und die Frau des Polizisten, die wieder einmal ihrem Mann hinterher springen musste. Im Nachthemd. Sie trinken Schnaps, knutschen und interessieren sich für die Brüste der Frau, die sie sich abgeschnitten hat, weil sie den Peter an die Zitzen der Geiss erinnerten. Wie Motten ums Licht kreisen sie um die Liebe des Heidi, und nicht nur der Polizist verliebt sich in sie und in ihre Hingabe. Alle wollen etwas abbekommen von ihrer Bedingungslosigkeit und der frischen Milch, die die wahre Natur hervorbrechen lässt.

Doch plötzlich ist das Objekt der Begierde verschwunden. Und auch das Schreikind ist weg.

Beate Fassnacht arbeitet als Bühnen- und Kostümbildnerin in Deutschland und der Schweiz. Ihr erstes Stück «sofort heiraten» wurde 2007 in Würzburg uraufgeführt. Mit «Die Brust von der Frau aus Chur» wurde sie zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen.

Marie Bues arbeitete zwei Jahre als Schauspielerin an den Staatstheatern Stuttgart und Karlsruhe und an der Landesbühne Esslingen. Dort entstanden auch ihre ersten Regiearbeiten. Seit 2006 ist sie als Regieassistentin am Theater Basel engagiert. 2007 eröffnete sie mit Elfriede Jelineks «Bambiland» erfolgreich die letzte Spielzeit auf der Kleinen Bühne.

BREAKING THE WAVES

— Lars von Trier —

Dramatisiert von Vivian Nielsen

— Schweizer Erstaufführung —

Inszenierung: Christina Paulhofer
Bühne: Alex Harb
Kostüme: Charlotte Sonja Willi

PREMIERE am 25. September 2008
Schauspielhaus

Bess spricht mit Gott, der in ihrem Kopf nicht als liebender Vater, sondern als strafender Richter antwortet. In ihrer religiösen Küstengemeinde gilt Bess als Aussen-seiterin: stark im Glauben, aber schwach im Geist. Entsprechend skeptisch wird ihre Heirat mit Jan beobachtet, einem Fremden von den Bohrinseln. Doch dank ihm ist Bess am Ziel ihrer Träume: Sie erlebt ihr sexuelles Erwachen mit der Unschuld und Neugier eines Kindes. Sie erträgt es kaum, dass Jan wieder auf die Bohrinsel muss, und betet inbrünstig für seine schnelle Rückkehr. Gott erfüllt ihr diesen Wunsch auf schreckliche Weise: Jan kommt nach einem Arbeitsunfall querschnittgelähmt nach Hause. Bess fühlt sich schuldig und beschliesst, für Jans Heilung jedes Opfer zu bringen. Ihr Abstieg in den Wahnsinn beginnt, als Jan von ihr verlangt, sich anderen Männern hinzugeben, stellvertretend für ihn, und ihm davon Bericht zu erstatten.

Lars von Trier, geboren 1956 in Kopenhagen, gilt als einer der einflussreichsten Filmregisseure seiner Generation. Er führte eine radikal neue Ästhetik ein: Von Trier verwendet hochempfindliches Filmmaterial, das ihm den Verzicht auf Kunstlicht erlaubt, und setzt eine flexible Handkamera ein. Für seine Filme «Idioten» (sein Beitrag zu dem von ihm mitverfassten Regelwerk Dogma 95), «Breaking the Waves», «Dancer in the Dark», «Dogville» und «Manderlay» erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u. a. die Goldene Palme in Cannes.

Die Regisseurin Christina Paulhofer hat am Theater Basel in den vergangenen Spielzeiten «Cyrano», «Endstation Sehnsucht» und «Antonius und Cleopatra» inszeniert. Sie wurde in Rumänien geboren und hat u.a. in Paris Film studiert. Christina Paulhofer arbeitete am Schauspielhaus Bochum, am Burgtheater Wien, am Schauspielhaus Zürich, an den Münchner Kammerspielen, an der Schaubühne Berlin und am Schauspielhannover.

ALTE MEISTER

— Thomas Bernhard —

Inszenierung: **Christiane Pohle**
Bühne: **Annette Kurz**
Kostüme: **Sarah Schitteck**

PREMIERE am 24. Oktober 2008
Schauspielhaus

«Alte Meister» ist eine radikale Komödie der Sprache, ein Roman wie ein Theaterstück. Spielerisch wird die Frage nach dem Wesen von Kunst gestellt. Dient die Kunst dem Menschen oder dient der Mensch der Kunst? Bernhards Antwort ist widersprüchlich und polemisch. Schauplatz ist das Kunsthistorische Museum in Wien. Reger, ein Musikphilosoph, der für die New York Times schreibt, studiert hier jeden zweiten Tag die Malerei der alten Meister. Er hat den Zwang zur «absoluten Betrachtung», findet überall Fehler und wird regelmässig an der Kunst irre. Trotzdem ist er überzeugt, dass der Museumswärter Irrsigler, der ihm seit dreissig Jahren im Museum Gesellschaft leistet, erst durch den Anblick der alten Meister zum Menschen geworden ist. Das einzige Gemälde, das Regers Anforderungen nach Perfektion standhält, ist ein kleines Bild von Tintoretto, «Der Weissbärtige Mann», das er von einer Bank aus stundenlang betrachtet ...

Christiane Pohle erhielt für ihre erste Regiearbeit, einer Tschechow-Adaption der «Drei Schwestern» mit dem Titel «Sitzen in Hamburg», mehrfache Auszeichnungen. Sie inszenierte u. a. an der Schaubühne Berlin, an den Münchner Kammerspielen, am Thalia Theater Hamburg, am Burgtheater Wien, am Schauspielhaus Zürich und für die Salzburger Festspiele.

DIE ZOFEN

— Jean Genet —

Inszenierung: **Susanne Heising**
Bühne: **Martina Ehleiter**
Kostüme: **Sara Kittelmann**

PREMIERE am 13. November 2008
Kleine Bühne

Wenn die Chefin das Haus verlässt, schlägt die Stunde ihrer Angestellten. Die in Hassliebe miteinander verbundenen «Zofen» Claire und Solange inszenieren ein merkwürdiges Spiel. Es ist das Spiel ihres Lebens, jedoch mit veränderten Rollen. Die eine wird zur Chefin, die andere zu deren Untergebener. Ein orgiastisches Ritual von Herrschaft und Knechtschaft, Demütigung und Unterwerfung, aber auch der Traum eines anderen Lebens, eines Umsturzes der Verhältnisse. Doch das versteckte Spiel ist bald nicht mehr genug. Die beiden Frauen brauchen einen neuen Kick. Den Kick der Realität. Ein Mord wird geplant, der Liebhaber der Chefin denunziert und in leidenschaftlichen Fantasien auf seinem Leidensweg begleitet.

Der Autor Jean Genet entnimmt den Handlungskern seines Stücks einem Kriminalfall, der sich in den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts in Frankreich abgespielt hat. «Die Zofen», schreibt Genet, «sind Ungeheuer wie wir selber, wenn wir dieses oder jenes träumen.»

Susanne Heising ist seit der Spielzeit 2006/2007 Regieassistentin am Theater Basel. Sie schreibt und inszeniert darüber hinaus die Nachtcafé-Serie «Novela – geboren auf der Autobahn». «Die Zofen» ist ihre erste Inszenierung auf der Kleinen Bühne.

RONJA RÄUBERTOCHTER

KINDERSTÜCK nach dem gleichnamigen Roman von Astrid Lindgren
für Zuschauerinnen und Zuschauer ab 7 Jahren

Inszenierung: Markus Bothe
Bühne: Robert Schweer

PREMIERE am 22. November 2008
Schauspielhaus

«Wo keine Gefahr ist, sich zu verlaufen, da kann man das Sich-Nicht-Verlaufen ja gar nicht üben», findet Ronja. Also übt die wilde Räubertochter im geheimnisvollen Mattiswald mit all den wunderlichen Graugnommen und erzählt ihre Erlebnisse besser nicht immer ihrem Vater Mattis. Ronjas Mutter macht sich dagegen überhaupt keine Sorgen um ihre Tochter, die in einer Gewitternacht geboren wurde, in der ein Blitz mit lautem Donnerknall die Mattisburg in zwei Teile gespalten hat. Eines Tages trifft Ronja am Höllenschlund auf Birk, Sohn des Erzfeindes Borka, dessen Räubersippe schon seit jeher mit der von Mattis zerstritten ist. Ronja und Birk freunden sich an, doch der Zank zwischen den beiden Räuberbanden entflammt aufs Neue. Als Mattis Birk gefangen nimmt, um Borka zu erpressen, stellt sich Ronja gegen ihren Vater. Gemeinsam mit Birk verlässt sie die Burg, um in der Bärenhöhle in den Wäldern zu leben. Sie bestehen viele Abenteuer, bis es ihnen gelingt, die Räuberbanden zu versöhnen.

Der in Basel lebende Regisseur Markus Bothe inszenierte Oper und Schauspiel u.a. in Basel, Hamburg, Hannover, Stuttgart und Freiburg. Seine Inszenierung der Uraufführung von Sciarrinos «Infinito nero» gastierte bei den Salzburger Festspielen, beim Festival d'Automne à Paris und am Teatro La Fenice in Venedig. Er ist Mitglied der künstlerischen Leitung der Theaterbiennale «Neue Stücke aus Europa» in Wiesbaden. Zuletzt erarbeitete er am Deutschen Schauspielhaus Hamburg die Familienstücke «Tintenherz» und «Krabat» mit grossem Erfolg.

BERLIN ALEXANDERPLATZ

— Alfred Döblin —

Inszenierung: Peter Kastenmüller
Bühne: Michael Graessner
Kostüme: Daniela Selig

PREMIERE am 29. November 2008
Grosse Bühne

Alfreds Döblins berühmter Roman von 1929 über den Versuch des Zement- und Transportarbeiters Franz Biberkopf, ein neuer Mensch zu werden, bedient sich konsequent der innovativen Technik der Montage. Das Bewusstsein des Franz Biberkopf wird zum Schirm, auf dem sich das Leben der Grossstadt spiegelt und immer neu aus hunderten von Elementen zusammensetzt: Bilder, Sätze, Schlagertexte, Werbung, lückenhafte Informationen und politische Lügen – Bewusstseins-Theater Berlin Alexanderplatz. «Ich bin eine Strassenkreuzung», wird Lévi-Strauss später über seine Forschungen schreiben. Bei Döblin ist Franz Biberkopf, ein Angehöriger des Prekariats, das avancierte Bewusstsein, das uns eine angemessenere Weltbeschreibung liefert als Realismus und Psychologie.

Fast alles, was geschieht, unterminiert Franzens Vorsätze der Besserung. Frauen spielen dabei eine grosse Rolle: die verheiratete Minna, die Polin Lina, die Prostituierte Mieke. Schon bald erliegt Franz der Faszination des Zuhälters Reinhold, der es nicht gut mit ihm meint, von dem er sich aber nicht lösen kann, selbst als ihn dieser verrät. Am Ende hat Franz im Irrenhaus eine spirituelle Begegnung. Reue und «Wiedergeburt» scheinen jetzt möglich, wenn auch unter den Vorzeichen einer veränderten Welt.

Peter Kastenmüller gründete in München die freie Theatergruppe Particular Order und arbeitete als Regisseur u.a. am Schauspielhaus Leipzig, am Staatstheater Kassel und am Schauspielhannover, wo er bereits Vladimir Nabokovs «Lolita» dramatisierte. Zurzeit inszeniert Kastenmüller am schauspiel frankfurt und an den Münchner Kammerspielen. Dort erregte sein über zwei Spielzeiten laufendes Stadtprojekt «Bunny Hill» grosse Aufmerksamkeit.

TAKING CARE OF BABY

— Dennis Kelly —

— *Deutschsprachige Erstaufführung* —

Inszenierung: Caro Thum
Bühne: Beate Fassnacht
Kostüme: Charlotte Sonja Willi

PREMIERE am 15. Januar 2009
Schauspielhaus

Das Stück berichtet von einer leidenschaftlichen Suche nach Wahrheit und Erfolg. Der Zuschauer wird Teil einer Recherche, unnachgiebig dringt er vor in die private Sphäre des politischen Lebens, hautnah. Dann tauchen plötzlich Risse auf in der scheinbar wahrhaften Dokumentation. Sie stellen die Beteiligten vor die Grundfragen ihres eigenen Lebens.

Eine Politikerin ist am Ende, weil sie dank eines Unglücksfalles die Realität ihres Berufes durchschaut. Ihre glücklich verheiratete Tochter hat ihre zwei kleinen Kinder zu Tode gebracht. Ob es ein Mord war oder plötzlicher Kindstod soll das Gericht entscheiden. Ein Wissenschaftler behauptet, dass ihr Fehlverhalten das Symptom einer noch zu erforschenden Krankheit ist – junge Mütter von Kleinkindern sind besonders anfällig für Wahnsysteme. Ein Reporter will mit der Offenlegung der Story Karriere machen. Ein Autor will durch ein komplexes System von Fragen die Wahrheit aufdecken. Ihr verzweifelter Mann will mit aller Kraft verhindern, dass Einzelheiten ihres Familienlebens bekannt werden. Die Politikerin tritt in der Öffentlichkeit für die Unschuld ihrer Tochter ein, erobert sich damit einen Platz in den Talkshows und wird Abgeordnete.

Dennis Kelly, 1970 in London geboren, studierte Drama und Theater am Londoner Goldsmiths College. Im deutschen Sprachraum wurden bisher «Schutt» am Burgtheater Wien, «After the End» am Deutschen Theater Berlin und «Liebe und Geld» am Theater Basel aufgeführt. Zurzeit schreibt Kelly an Auftragswerken für die Royal Shakespeare Company und das National Theatre London.

Caro Thum begann ihre Arbeit als Regisseurin am Theater Neumarkt in Zürich. Sie inszenierte die Ensembleprojekte «Um Himmels Willen» am Vorstadttheater Basel sowie «ANGST» am Theater Basel. In der letzten Spielzeit brachte sie im Schauspielhaus «Kabale und Liebe» zur Aufführung. Im Herbst 2008 wird sie am Staatstheater Mainz mit «DNA» ein anderes Stück von Dennis Kelly als deutschsprachige Erstaufführung zeigen.

HEXENJAGD

— Arthur Miller —

Inszenierung: Florentine Klepper
Bühne: Martina Segna
Kostüme: Eva Butzkies

PREMIERE am 20. Februar 2009
Schauspielhaus

In Salem ist der Teufel los. Eben noch eine fromme Gemeinde puritanischer Neuzuwanderer, deren grösstes Kummern nachbarschaftlicher Neid und die Wortwahl der letzten Predigt war, wird Salem zum Schauplatz unerhörter Begebenheiten: Unschuldige Mädchen tanzen im Mondschein auf der Waldlichtung. Nackt. Am nächsten Morgen ist eine halbtot, eine zweite verstummt, die dritte isst und trinkt nicht mehr.

Was ist geschehen? Das aufmüpfigste der Mädchen, Abigail, gesteht – die heidnische Tituba hätte Geister beschworen. Dass Abigail damit die Leidenschaft ihres einstigen Herrn, John Proctor, neu entfachen wollte, sagt sie allerdings nicht. Denn Proctor will von Abigail nichts mehr wissen, zu schmerzhaft bedauert er die Schwäche einer Nacht, die ihn auf immer zum Lügner und Ehebrecher machte.

Doch es ist zu spät für eine Umkehr – Abigail und ihre Mädchen sind in einen Rausch der Beschuldigungen geraten. Angestachelt von der Bigotterie der christlichen Theokratie und ihrer plötzlichen Macht bezichtigen sie die Frauen der Stadt, sie verhext zu haben. Keine ist mehr ihres Lebens sicher, wer nicht angeklagt ist, verklagt, und wer mit dem Teufel in einem Satz erwähnt wird, muss gestehen oder sein Leben lassen.

Florentine Klepper inszenierte am Luzerner Theater die Uraufführung der Oper «Gantenbein» nach Frisch sowie «Majakowskis Tod» und «Intolleranza 1960» am Münchner Staatstheater am Gärtnerplatz. Sie arbeitete u.a. am Staatstheater Stuttgart und am Schauspielhaus Hamburg. In der letzten Spielzeit zeigte sie mit Wajdi Mouawads «Verbrennungen» ihre erste Arbeit am Theater Basel.

AUF DEM LAND

— Martin Crimp —

Inszenierung: Alexander Nerlich
Bühne: Gisela Goerttler
Kostüme: Silvana Ciarfadini

PREMIERE am 21. Februar 2009
Kleine Bühne

Corinne und Richard, ein Paar in den Vierzigern, sind in ein abgeschiedenes Haus auf dem Land gezogen – der Kinder wegen, so sagen sie. Richard hat dafür seine Praxis in der Grosstadt gegen ein Leben als Landarzt eingetauscht. Eines Abends bringt er eine junge Frau mit nach Hause. Er habe sie, so erzählt er Corinne, in einem Strassengraben gefunden und aus ärztlicher Beistandspflicht mitgenommen. Kaum aus ihrer Bewusstlosigkeit erwacht, ist von der Hilflosigkeit des Mädchens nicht mehr viel zu spüren. Rebecca – so nennt sie sich – beginnt ungezwungen, Besitz vom Haus zu ergreifen. Sie behauptet, Richards Geliebte zu sein, und provoziert Corinne mit immer neuen Details aus Richards Vorleben und dunklen Geschäften.

Die ländliche Idylle entpuppt sich als Fassade, die Übersiedelung als Flucht vor einem Geheimnis, von dem sie geglaubt hatten, es hinter sich gelassen zu haben. Doch den Gespenstern der Vergangenheit können sie auch auf dem Land nicht ent-rinnen.

Der Brite Martin Crimp, einer der erfolgreichsten zeitgenössischen Dramatiker Europas, hat mit «Auf dem Land» einen Thriller von atemloser Spannung geschrieben. Jede Wendung der Gespräche lässt die Geschichte der Protagonisten in neuem Licht erscheinen, jeder Verdacht wird zur Zeitbombe, die ihr Leben bedroht.

Der Regisseur Alexander Nerlich studierte an der Bayerischen Theaterakademie in München und der Moskauer Theaterhochschule GITIS. Er inszeniert u.a. am Landestheater Tübingen, am Schauspielhaus Düsseldorf, am Bayerischen Staatsschauspiel München und am Theater Basel («Die Nacht singt ihre Lieder», «Emilia Gallotti», «nachts ist es anders», «Minna von Barnhelm»).

MONDSCHAINER

— Andri Beyeler —

— Uraufführung —

in Schweizerdeutsch

Inszenierung: Heike Marianne Goetze

Eine Koproduktion mit dem Theater am Kirchplatz, Schaan

PREMIERE am 20. März 2009
Kleine Bühne

Drei junge Menschen in einer Stadt bewegen sich aufeinander zu und voneinander weg. ER kommt nach langer Zeit wieder, er will jemanden besuchen, der ihm nahe steht. Aber er zögert das Wiedersehen hinaus, streicht durch die Strassen, strandet in der Kneipe – wer weiss, ob es ein Wiedersehen wird, wie man es sich ausmalt, so vertraut, so schön, oder fremd und enttäuschend ... DER ANDERE sitzt in seiner Küche, er hat nichts vor, oder vielleicht doch, war da nicht ein Rendezvous – wie konnte er das vergessen, nichts wie hin – in die Kneipe. Doch auf wen wartet er, für wen bestellt er das zweite Bier und warum kennt er jeden einzelnen der Kneipeninsassen so haargenau? DIE EINE kellnert – routiniert, präzise, scheinbar unnahbar, und doch sieht sie sie alle, wie sie da sitzen, streiten, dämmern, gaffen, wie sie winken – «ein Bier, bitte, hab Mitleid!» – sie aber steckt in einer Erinnerungsblase. An diesem Tisch da sass sie einst selbst – immer schon, mit Menschen, die immer da sein wollten und jetzt fort sind.

Einander fremd und doch Teil der Gedankenströme der anderen, schrammen die drei aneinander vorbei, und sind auch die Begegnungen nur flüchtig, so sind die Fantasien und Erfahrungen in ihrem Kopf existentiell und ihre Reaktionen real.

Andri Beyeler begann seine Theaterlaufbahn im Jugendclub des Theater Basel. Er ist mittlerweile einer der meistgespielten Autoren im deutschsprachigen Raum. Nach der Inszenierung von «The killer in me is the killer in you my love» setzt das Theater Basel die Zusammenarbeit mit Andri Beyeler fort.

Heike Marianne Goetzes Inszenierung «Dinosaurs forever» wurde 2007 ans Zürcher Theaterspektakel eingeladen. Im Rahmen der Zürcher Festspiele zeigte sie «Dornröschen» von Elfriede Jelinek in der Gessnerallee. Ebenfalls 2007 konnte man ihre Abschlussinszenierung von Juli Zehs «Spieltrieb» an der Zürcher Hochschule der Künste sehen, mit der sie den Regiepreis 2008 des Körper-Studio gewann.

DIE BÜGELFALTE DES HIMMELS HÄLT FÜR IMMER

MUSIKTHEATER-PROJEKT von Anna Viebrock und Malte Ubenauf

— *Uraufführung* —

Inszenierung, Bühne und Kostüme: Anna Viebrock

PREMIERE am 3. April 2009
Schauspielhaus

Anna Viebrock und Malte Ubenauf machen am Theater Basel weiter. Sie sind Meister in der Führung von Figurengruppen, welchen das zustösst, was jedermann kennt, und immer noch etwas dazu. Bei ihnen wird die Welt zum Unerwarteten an sich, sie schiebt Weihnachtspakete vor sich her, von welchen niemand weiss, ob man sie besser öffnet oder geschlossen lässt. Die beiden Geister hinter den Produktionen steuern Situationen, Befehlslagen daraufhin, dass sie aus dem Ruder laufen, fangen sie ebenso elegant wieder ein. Der Betrachter erhält eine Auslotung von ungeahnter Reichhaltigkeit, kompetent, schief, verbohlen, offen zauberhaft. Gattungs-Beschränkungen fallen, angesagte Barrieren werden angesägt. Ihre Figuren taumeln vor Genuss, ihre Raum- und Zeit-Organisation zeigen sie als ein Spiel mit Lohn und Tücke. Die Tücken Viebrocks und Ubenaufs weiter verfolgen zu können, gehört zu den Belohnungen der nächsten Saison.

— Jörg Laederach

Anna Viebrock setzt nach den Produktionen «69 Arten den Blues zu spielen» von Jörg Laederach und «Doubleface oder Die Innenseite des Mantels» ihre Recherchen am Theater Basel mit einem Musiktheater-Projekt fort. Anna Viebrock hat als Bühnen- und Kostümbildnerin am Theater Basel begonnen und in der langjährigen Zusammenarbeit mit Christoph Marthaler eine unverwechselbare Formensprache für den Bühnenraum gefunden. Sie erhielt dafür zahlreiche Auszeichnungen. Mit der Zürcher Musiktheater-Produktion «In Vain» trat Anna Viebrock 2001 erstmals als Regisseurin hervor. Es folgten u.a. «Geschwister Tanner» (Schauspielhaus Zürich), «Ohne Leben Tod» (Hebbel am Ufer), die Uraufführung von Hans-Joachim Hespos' Oper «iOPAL» (Staatsoper Hannover) sowie «Ariane et Barbe-Bleue» (Opéra National de Paris).

JETZT UND ALLES

— Sabine Harbeke —

EDUCATION-PROJEKT

— *Uraufführung* —

Ein Projekt von Sabine Harbeke und Martin Frank

PREMIERE am 25. April 2009
Kleine Bühne

Education-Projekte basieren auf der Idee, junge Menschen mit professionellen Künstlern für eine Bühnenproduktion zusammenzuführen. Ein solches Projekt plant nun die Sparte Schauspiel des Theater Basel. Jugendliche Darsteller und professionelle Schauspieler werden gemeinsam mit Sabine Harbeke und Martin Frank eine Szenecollage erarbeiten – einen seismographischen Einblick in die Sehnsüchte und Alltagsspiele dieser Generation. Auf dem Spiel steht die Frage, was Jugendliche bewegt, wenn IKEA eine attraktivere Zukunft verspricht als Greenpeace. Und wenn Jugendliche wissend lächeln und abwinken, wenn der Mythos Jugendbewegung wieder einmal an sie herangetragen wird.

Während die Spieler ihre Figuren im Probenprozess prägen und vertiefen, wird die dramatische Grundlage, die Abfolge der einzelnen Szenen, für jede Vorstellung neu gemischt. So wird keine Aufführung wie die andere. Der besondere performative Reiz des Projektes besteht in der Einmaligkeit der Konstellationen auf der Bühne.

Die Produktion wird ab Herbst 2008 in mehreren Entwicklungsetappen zur Aufführung gebracht. Mit «jetzt und alles» setzt das Theater Basel nach «The killer in me is the killer in you my love» und «Next Level Parzival» sein langfristiges Projekt der Zusammenarbeit mit Jugendlichen fort.

EIN NEUES STÜCK

— N.N. —

Inszenierung: **Elias Perrig**
Bühne: **Wolf Gutjahr**

PREMIERE am 16. Mai 2009
Schauspielhaus

Um mit dieser Position kurzfristig auf neue Stücke und aktuelle Themen reagieren zu können, wird diese Produktion erst zu einem späteren Zeitpunkt definiert.

STÜCK LABOR BASEL

Werkstattstage zeitgenössischer Schweizer Dramatik

In Kooperation mit **Pro Helvetia**, **Migros-Kulturprozent**, **Christoph Merian Stiftung** und **AdS** (Autorinnen und Autoren der Schweiz). Mit freundlicher Unterstützung der **Ernst Göhner Stiftung**

Zeitgenössische Dramatik hat einen festen Platz im Programm des Theater Basel. Uraufführungen und deutschsprachige Erstaufführungen wie «Liebe und Geld» von Dennis Kelley, «Verbrennungen» von Wajdi Mouawad und «mundschutz» von Sabine Harbeke treffen auf ein neugieriges Basler Publikum, das diese Arbeit mit wachsendem Interesse honoriert. Wenn dann mit der Einladung für Laura de Wecks «Lieblingsmenschen» zu den Mülheimer Theatertagen und Tim Staffels «Next Level Parzival» zu den Autorentheatertagen Hamburg gleich zwei Uraufführungsinszenierungen des Theater Basel den internationalen «Ritterschlag» erhalten, ist das eine Ermutigung, den beschrittenen Weg konsequent weiterzugehen.

Das Stück Labor Basel, das erstmals vom 17. Mai bis zum 1. Juni 2008 durchgeführt wurde, ist ein wichtiger Meilenstein bei der Förderung Schweizer Autorinnen und Autoren. Nachdem im Frühsommer 2008 neue Texte von Sandra Forrer, Marianne Freidig, Andreas Liebmann und Mirjam Neidhart in Werkstattinszenierungen präsentiert wurden und ein «Dramen-Parcours» verblüffende Ausblicke auf die Spielpläne von Übermorgen ermöglichte, werden im November 2008 wieder vier bis sechs Autorinnen und Autoren von einer Jury ausgewählt. Sie erarbeiten Stückprojekte von der Konzeptions- bis zur Realisierungsphase unter der Begleitung von qualifizierten Mentorinnen und Mentoren, erproben sie unter den Bedingungen der Theaterpraxis in Zusammenarbeit mit Regisseurinnen und Regisseuren und stellen sie in Form einer szenischen Lesung oder einer Werkstatt-Inszenierung dem Publikum vor. Die Werkstatttage sind zudem ein öffentliches Forum, das die Produktivität und die Vielfalt junger Schweizer Dramatik in konzentrierter Form deutlich macht. Gastspiele, Performances, Lesungen, Sonderveranstaltungen und der «Festivalcharakter» des Stück Labor Basel schaffen eine öffentliche Aufmerksamkeit jenseits einzelner Uraufführungen und Besprechungen.

Projektleitung: **Peter-Jakob Kelting**

Der Ohrenzeuge – Elias Canetti**Uraufführung — Inszenierung: Hans Hollmann**

Canetti hat seine lebenslange Menschen-Beobachtung zu fünfzig physiognomischen Portraits verdichtet. Diese Skizzen treffen die menschlichen Eigenarten so genau, dass sie blitzartig als philosophische Haltungen verstanden werden können. Neben dem «Ohrenzeugen» stehen Charaktere wie der «Grössenforscher», der «Leidverwerter» und die «Tischtuchtolle».

11°, windstill**Uraufführung — Text und Inszenierung: Sabine Harbeke**

frauen und männer begegnen sich kurz vor ladenschluss. sie nicken einander zu, lächeln. sie warten, reden, um nicht zu schweigen. es geht um leben und tod. das wissen alle, sagen nichts, lachen miteinander.

Parallel zu ihrer Arbeit am Education-Projekt des Theater Basel «jetzt und alles» sezziert Sabine Harbeke in der Spannung von intimen Gefühlen und öffentlichem Raum absurde Begegnungen von Menschen, die um inneren und gesellschaftlichen Halt kämpfen und in den unerwartetsten Momenten noch etwas Glück finden.

— In Planung für April 2009

Der Raum Klosterberg 6 hat in der letzten Saison ein neues Gesicht bekommen, inspiriert vom «Archiv des Alltags», einer Spurensuche in allen Lebensbereichen. Geforscht wird nach den Tatsachen unserer Biografien, die neugierige Anthropologen der Zukunft an uns interessieren könnten. Verschiedenste Menschen werden eingeladen, ihre Biografien zu befragen. Das Publikum wird gebeten, sich an den Abenden wie an Gesprächen in einem literarischen Wohnzimmer zu beteiligen. Die Raumgestaltung zielt auf Zwanglosigkeit ab: Fundus-Polstermöbel aus verschiedenen Jahrzehnten propagieren unterschiedliche Formen der Bequemlichkeit. Die regenerativen Energien heutiger Kunst verlangen im kleinen Raum eine Unmittelbarkeit des Umgangs, die Aufmerksamkeit als das Gegenteil von Pflicht begreift. In mehreren Reihen werden literarische Werke gelesen und Weltanschauungen diskutiert, Aktionen und Environments zu kontroversen Protagonisten der Gegenwart improvisiert und Probenarbeiten gezeigt – Schauspieler berichten von ihren Strategien. Die Zusammenarbeit mit der Universität, der Joyce-Stiftung, der Kunsthalle und dem Tinguely Museum wird fortgesetzt. Im Niemandsland zwischen Bühne und Wohnzimmer sind noch viele Formate denkbar.

Konzept: Karl Baratta / Raum: Martina Ehleiter

«Meine Grosseltern»**Erinnerungsbüro — Ein Langzeitprojekt von Mats Staub**

Erinnerungen an Grosseltern sind zunächst Kindheitserinnerungen an alte Menschen: Was aber wissen wir von früher, als die Grosseltern jung waren? Sie sind unsere persönlichste Verbindung in eine Vergangenheit, die wir nur aus Filmen und Büchern kennen – aber wie lebten und liebten die Grosseltern in jener Zeit? Und, was ist uns davon geblieben?

In seinem neuen Langzeitprojekt geht Mats Staub diesen Fragen nach, in dem er eine Generation von Enkelinnen und Enkeln zum Gespräch bittet. Beim Versuch, seine eigenen vier Herkunftslinien nachzuzeichnen, stellt man beglückt fest, dass plötzlich Dinge auftauchen, von denen man gar nicht wusste, dass man sie noch als Erinnerung in sich trägt. Zugleich wird man sich bewusst, wie gross die Lücken sind. Und gerade bei diesen weissen Flecken beginnt es spannend zu werden.

«Meine Grosseltern» startet 2008 als interaktive Recherche-Installation: Mats Staub wird sein Erinnerungsbüro während zehn Tagen im Klosterberg 6 einrichten, sein Fundus wird täglich wachsen.

Klosterberg 6, «Archiv des Alltags», September 2008

Eine Produktion des Theater Basel in Kooperation mit dem Zürcher Theater Spektakel, Theater Solothurn und dem Festival **AUAWIRLEBEN**, Bern

BALLETT

Tanz ist eine Kunst, die wie kaum eine andere emotional bewegt, direkt ins Herz zielt und nicht selten in die Beine geht. Wenn der Funke auf das Publikum springt, spielen immer auch magische Momente mit. Mittels Tanz können ganz wunderbar Geschichten erzählt werden, romantische und realistische. Innere, fremde sowie bekannte Landschaften werden evoziert, kleine Alltagsszenen erinnert, Visionen scheinen auf. Und selbst wenn ein Choreograph eine abstrakte Tanzsprache wählt, wird im Körper der Zuschauenden etwas berührt, sanft oder heftig. So hoffen wir, die wir als Choreographen zusammen mit unseren Tänzerinnen und Tänzern immer wieder Neues ausprobieren.

«A Swan Lake», Inbegriff des romantischen Balletts, verzauberte in der vergangenen Saison das Publikum. Auch für 2008/2009 habe ich ein Handlungsballett geplant, in dem es um grosse Gefühle, Liebe, Eifersucht und um Doppelmoral geht: «Traviata», ein Name, mit dem zuerst einmal grosse Oper assoziiert wird. Doch werde ich die Geschichte der Hauptfigur nicht zur Musik Verdis erzählen, sondern ganz andere musikalische Bezüge wählen und mir auch sonst Freiheiten nehmen. Die Liste der Gastchoreographen möchte ich auch diesmal erweitern, gleichzeitig altbewährte Kooperationen ausbauen und vertiefen. Wieder am Dirigentenpult stehen wird David Garforth. Mauro Bigonzetti, der letzte Saison mit «Rossini Cards» begeisterte, wird wiederum zusammen mit mir einen Abend bestreiten und dem Ballett Basel ein Stück auf den Leib choreographieren. Shooting-Star Jorma Elo kommt mit einer seiner jüngsten Choreographien zurück ans Haus; Claude Brumachon und Christopher Bruce, beide international renommiert, sind hier noch zu entdecken. Mit «DanceLab 2» findet die Reihe mit jungen Choreographietalenten aus dem Ballett Basel seine Fortsetzung.

Ohne die grosszügige Unterstützung durch unseren Sponsor, die Basellandschaftliche Kantonalbank, könnte vieles von dem gar nicht realisiert werden. Ebenso getragen werden wir durch die Rosemarie Stuzzi-Thomi-Stiftung, private Gönner und die Ballettgilde Basel. Ihnen allen sei herzlich gedankt!

Lassen Sie sich vom Tanz bewegen, tauchen Sie ein in diese magische Welt!

— Richard Wherlock

TRAVIATA – EIN BALLETT

— Choreographie von Richard Wherlock —

— *Uraufführung* —

Musik: Camille Saint-Saëns, Francis Poulenc, Eric Satie u.a.

Choreographie / Inszenierung: Richard Wherlock
Musikalische Leitung: David Garforth / Bartholomew Berzonsky
Ko-Inszenierung: Hans Kaspar Hort
Bühne: Bruce French
Kostüme: Helena Medeiros
Licht: Jordan Tuinman
Dramaturgie: Maya Künzler

Mit dem Ballett Basel und dem Sinfonieorchester Basel

Partner des Ballett Basel: BLKB Basellandschaftliche Kantonalbank

PREMIERE am 12. Oktober 2008
Grosse Bühne

Eine Oper als Ausgangspunkt für ein Ballett? Richard Wherlock wird in seiner tänzerischen Annäherung an die weibliche Hauptfigur vom Originallibretto ausgehen, ansonsten aber seine eigenen Spuren durch die 1850 in Paris spielende Geschichte legen. Nicht die Musik Verdis verwendet er dabei, sondern er greift auf Komponisten wie Saint-Saëns, Poulenc und Satie zurück. Er erschafft dadurch eine eigene, von französischem Lebensgefühl durchdrungene Welt und ermöglicht nicht zuletzt eine neue Sichtweise auf «La Traviata» – frei von Sentimentalität und falschem Pathos.

Mit «La Traviata» hat Giuseppe Verdi seine erste und einzige Oper geschaffen, die in einer realen historischen Gegenwart und an einem konkreten Ort spielt. Die Uraufführung fand 1853 im Teatro La Fenice in Venedig statt und stiess bei den Zuschauern anfänglich auf Ablehnung. Bald aber setzte sich die Oper erfolgreich durch. Ungewohnt war für das 19. Jahrhundert, dass im Zentrum der Handlung eine bürgerliche Existenz und – der eigentliche Skandal – eine Halbweltsdame stand. Grosse Namen wie Maria Callas oder Sarah Bernhardt, Greta Garbo und Isabelle Huppert haben der Titelheldin in Oper und Film zur Unsterblichkeit verholfen und der Mythenbildung um die reine und edelmütige Pariser Kurtisane immer wieder neuen Auftrieb gegeben.

ROLLING STEPS

— Choreographien von Christopher Bruce, Claude Brumachon und Jorma Elo —

Musik: The Rolling Stones, Wim Mertens und Heinrich Ignaz Franz von Biber

PLAN TO A

— *Schweizer Erstaufführung* —

Musik: Heinrich Ignaz Franz von Biber

Choreographie und Bühne: Jorma Elo / Kostüme: Joke Visser / Licht: Jordan Tuinman

LES INDOMPTÉS

Musik: Wim Mertens

Choreographie und Kostüme: Claude Brumachon

Licht: Olivier Tessier / Choreographische Assistenz: Benjamin Lamarche

ROOSTER

Musik: The Rolling Stones

Choreographie: Christopher Bruce

Bühne und Kostüme: Marian Bruce / Licht: Tina MacHugh

Choreographische Assistenz: Steven Bret

Mit dem Ballett Basel

Partner des Ballett Basel: BLKB Basellandschaftliche Kantonalbank

PREMIERE am 19. Dezember 2008
Grosse Bühne

Mit dem Finnen Jorma Elo kehrt ein Choreographen-Star ans Theater Basel zurück. Hochgefragt pendelt er zwischen Europa und den USA hin und her. Sein Stück «Plan to A» erlebte am Nederlands Dans Theater seine Uraufführung. Es ist ein abstraktes Werk für sieben Tänzer, vibrierend vor Energie.

Claude Brumachon – geboren 1959 und damit nur ein Jahr älter als Elo – ist als künstlerischer Leiter des Centre Chorégraphique National de Nantes an einem festen Ort situiert und leitet eine eigene Compagnie. Das leidenschaftliche Duo «Les Indomptés» (Die Unbezähmten) hat er für Tänzer der Opéra National de Bordeaux choreographiert.

Der Engländer Christopher Bruce – mit Jahrgang 1945 – ist der älteste und bekannteste unter den drei Choreographen dieses Ballettabends. Als langjähriger künstlerischer Leiter der Rambert Dance Company war er für viele Tänzer stilbildend. Zu «Rooster» sagte er einmal, ihn hätten die Liebe zur Musik der Rolling Stones und die Nostalgie für die 60er-Jahre motiviert.

DANCELAB 2

— Choreographien von Mitgliedern des Ballett Basel —

— *Uraufführung* —

Dramaturgie: Maya Künzler

Mit dem Ballett Basel

Partner des Ballett Basel: BLKB Basellandschaftliche Kantonbank

PREMIERE am 31. Januar 2009
Kleine Bühne

«DanceLab 2» setzt die in der letzten Saison begonnene Reihe fort: Einzelne Tänzerinnen und Tänzer des Ballett Basel haben die Rolle gewechselt. Als Choreographen haben sie für ihre Kolleginnen und Kollegen Kurzstücke kreiert. Das Interesse, auf das sie sowohl bei einem jungen als auch älteren Tanzpublikum gestossen sind, war beachtlich. Interessant wird es sein, «alte» sowie neue Jungchoreographen in einem nächsten Schritt zu erleben, dabei verschiedene Körpersprachen und Versuche, Zumutungen und Überraschungen auszumachen. In den Arbeiten wird sich die ganze Bandbreite der unterschiedlichen Tänzerpersönlichkeiten widerspiegeln.

MOMENTARY MOVES

— Choreographien von Mauro Bigonzetti und Richard Wherlock —

N.N.

— *Uraufführung* —

Musik: N.N.

Choreographie: Richard Wherlock
Musikalische Leitung: David Garforth / Bartholomew Berzonsky
Ko-Inszenierung: Hans Kaspar Hort / Dramaturgie: Maya Künzler

N.N.

— *Uraufführung* —

Musik: N.N.

Choreographie: Mauro Bigonzetti / Musikalische Leitung: David Garforth / Licht: Carlo Cerri

Mit dem Ballett Basel und dem Sinfonieorchester Basel

Partner des Ballett Basel: BLKB Basellandschaftliche Kantonbank

PREMIERE am 24. April 2009
Grosse Bühne

Mauro Bigonzetti und Richard Wherlock bestritten in der letzten Saison unter dem Obertitel «Italian Touch» einen gemeinsamen Abend. Das Publikum reagierte auf beide Choreographien mit grosser Begeisterung. «Rossini Cards», die Arbeit Bigonzettis, ist eine facettenreiche Hommage an den Komponisten Gioacchino Rossini, eine lockere Abfolge assoziativer Szenen, die auf sinnliche Weise berührten und nicht zuletzt wegen ihres feinen und manchmal skurrilen Humors begeisterten. So lag es auf der Hand, dass Ballettdirektor Wherlock seinen italienischen Kollegen anfragte, für die kommende Saison eigens für das Ballett Basel ein Stück zu choreographieren. Wherlock wird komplementär dazu ein Stück zu barocker Musik entwickeln.

Der 1960 geborene Mauro Bigonzetti leitet seit 1997 die Cie. Aterballetto in Reggio Emilia, die heute zu den profiliertesten Compagnies Italiens gehört. Neben den für Aterballetto geschaffenen Werken hat er als Choreograph auch für internationale Ensembles wie das Stuttgarter Ballett, das Ballet Gulbenkian Lissabon oder das New York City Ballet gearbeitet.

BALLET-EXTRA

Vor jeder Premiere eines Ballettabends gibt es für Interessierte eine Einführung in Form von theoretischen Exkursen und Gesprächen mit an der Produktion Beteiligten. Anschliessend besteht die Möglichkeit eines Probenbesuchs. Live-Erlebnis pur.

EDUCATION-PROJEKT

In den Education-Projekten der Region Basel erhalten Kinder und Jugendliche die Gelegenheit, mit Profis der Basler Kulturinstitutionen einen künstlerischen Prozess von Anfang bis Ende mitzugestalten. Mit «Spot on Elements» und «World Rhythms» haben Richard Wherlock und sein Team zusammen mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Bäumlhof bereits zwei Tanzprojekte realisiert. In der neuen Spielzeit wird es ein weiteres Education-Projekt geben, mit einmal wöchentlich stattfindenden Proben über einen längeren Zeitraum und einer Intensivwoche am Theater Basel, in der die jungen Leute Einblick in den Profi-Alltag gewinnen können. Richard Wherlock wird mit den Jugendlichen zu einem bestimmten Thema ein Stück choreographieren. Für März 2009 ist eine öffentliche Aufführung geplant.

BALLET BASEL ON TOUR

Bei Redaktionsschluss standen folgende auswärtige Termine des Ballett Basel fest:

- Kurtheater Baden, Schweiz: 21.2.2009 mit «Rolling Steps»
- La Coupole, Saint-Louis, Frankreich: 27.3.2009 mit «Rolling Steps»
- Kurtheater Baden, Schweiz: 30.4.2009 mit «Momentary Moves»

In Planung sind Tourneen nach Deutschland, Italien und Spanien.

BALLETTSCHULE THEATER BASEL

Heute ist die Tanzlandschaft gekennzeichnet durch eine Vielfalt von Richtungen und Stilen. Die klassische Ballettausbildung stellt jedoch nach wie vor eine verbindliche Grundlage dar. Diese solide Basis eines gemeinsamen Bewegungskanons und einer über Jahre erworbenen Arbeitshaltung ermöglicht den Zugang zu unterschiedlichen Tanzsprachen und die Weiterentwicklung des eigenen Potentials.

Richard Wherlock, Direktor und Chefchoreograph des Ballett Basel, ist seit dem Jahr 2001 auch Direktor der Ballettschule des Theater Basel. Dies garantiert eine enge Verbindung zur Praxis und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen intensiven Einblick in den professionellen Alltag einer renommierten Compagnie.

Ebenfalls seit dem Jahr 2001 ist Amanda Bennett Leiterin der Schule. Ihr gelang es, das Institut innerhalb von fünf Jahren als grösste Ausbildungsstätte für klassisches Ballett und modernen Tanz im Drei-Länder-Eck zwischen Basel, Mulhouse und Freiburg im Breisgau zu etablieren. Schülerinnen und Schüler aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Italien, den USA und Japan prägen ihren internationalen Charakter.

Die Ballettschule des Theater Basel bietet ein breit gefächertes Ausbildungsangebot. Kinder erhalten eine solide technische Basis und werden in ihrer Freude an Bewegung und ihrer Liebe zum Tanz gefördert.

Schülerinnen und Schüler, die eine professionelle Karriere anstreben, erhalten eine erstklassige Ausbildung und gleichzeitig die Möglichkeit, ihre allgemeine Schulausbildung qualifiziert abzuschliessen.

Die Ausbildung an der Ballettschule des Theater Basel gliedert sich in drei Abteilungen (Grundausbildung, Kurse für Erwachsene, professionelle Ausbildung), die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Studierenden gerecht werden.

Grundausbildung

Kindern ab fünf bis circa vierzehn Jahren wird hier eine Tanzerziehung unter professioneller Leitung angeboten. Diese Grundausbildung gliedert sich in sechs Stufen:

Pre-Ballett (ab 5 Jahren)

Für maximal zwei Jahre, spätestens bis zum Schuleintritt in die erste Klasse

Stufe I / Stufe II

Das Curriculum beider Stufen wird jeweils über einen Zeitraum von zwei Jahren erlernt. Ab Stufe I: Unterricht in Leistungsgruppen unterschiedlicher Niveaus. Ab Stufe II sind alle Schülerinnen und Schüler gehalten, an mindestens zwei bis fünf Klassen pro Woche teilzunehmen.

Stufe III / Stufe IV / Stufe V

Schülerinnen und Schüler der Stufe III nehmen an zwei bis drei, der Stufe IV an zwei bis sechs Klassen pro Woche teil. Das Fortschreiten von einer Stufe zur nächsten ist abhängig vom individuellen Lernfortschritt. Durch Prüfungen am Jahresende lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Leistungen besser einzuschätzen und sich Ziele zu setzen.

Kurse für Erwachsene

Die Schule bietet zwei Kurse für Erwachsene pro Woche an. Der Einstieg ist jederzeit möglich.

Professionelle Ausbildung

Die Ballettschule bietet ein fünfjähriges Trainingsprogramm für Schülerinnen und Schüler an, die den Tänzerberuf anstreben. Ab dem 13. Lebensjahr kann mit der Ausbildung begonnen werden, ein späterer Einstieg ist jedoch möglich. In jedem Fall ist die Aufnahme von einer Audition abhängig, die vom gesamten Lehrerkollegium juriert wird.

Neben der professionellen Tanzausbildung wird gleichzeitig ein qualifizierter Schulabschluss ermöglicht.

Kleine Klassen gewährleisten eine optimale individuelle Betreuung. Neben der Ausbildung der technischen Fertigkeiten haben die Entwicklung der Persönlichkeit und der Bühnenpräsenz eine grosse Bedeutung. Die enge Bindung an das Ballett Basel sichert von Anfang an die Erfahrung einer professionellen Arbeitsatmosphäre. Neben der Inspiration setzt dies Massstäbe, die es zu erreichen gilt.

Am Ende des ersten Semesters erhalten alle Schülerinnen und Schüler eine individuelle verbale Beurteilung. Am Schuljahresschluss werden jeweils Examen durchgeführt. Zugang zur nächsten Ausbildungsstufe wird all denen gewährt, die den Leistungsanforderungen genügen und im Laufe des Jahres Disziplin, Fleiss und die ihrem Alter entsprechende Reife gezeigt haben.

Am Ende ihrer Ausbildung sollten alle in der Lage sein, selbstbestimmt zu arbeiten und eine professionelle Karriere zu beginnen. Erfolgreiche Absolventen der Ballettschule erhalten ein Abschlussdiplom.

Curriculum der professionellen Ausbildung

Das grundlegende Curriculum besteht aus Unterricht in Ballett-Technik, Pointe, Modern, Musik, Pilates und Yoga. In allen Stufen gehört Musik zum Grundkanon, da gute Kenntnisse der Musiktheorie und -geschichte unabdingbar für Tänzerinnen und Tänzer sind. Im dritten Jahr wird das Kurspensum um Variationen, Pas de deux und Anatomie erweitert. Während des vierten und fünften Studienjahres können ausgewählte Schülerinnen und Schüler, die reif und technisch versiert genug sind, am Profi-Training des Ballett Basel teilnehmen. Das fünfte Jahr widmet sich der Verfeinerung der Technik und der Vorbereitung zur Teilnahme an professionellen Auditions, letzteres geschieht individuell und detailliert. Jeder lernt, sich optimal zu präsentieren – sowohl was das Curriculum vitae als auch Fotos anbelangt. Darüber hinaus wird vermittelt, was die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Compagnies sind und nach welchen Tänzertypen sie suchen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Eindruck davon erhalten, welches weite Spektrum Tanz heute umfasst. Darum werden sie ermutigt, sich möglichst viele Aufführungen anzusehen. Basel bietet hier zahlreiche Möglichkeiten, denn neben dem Ballett Basel präsentieren sich im Rahmen des Festivals «basel tanzt» und in weiteren Gastspielen Compagnien aus der ganzen Welt. Begegnungen mit so unterschiedlichen Truppen wie The Urban Bush Women aus New York und dem Kirov Ballett werden gefördert und im Rahmen der Schule diskutiert.

Praktische Aufführungserfahrung wird durch Schulvorstellungen und -demonstrationen vermittelt. Die Vorstellungen finden auf den Bühnen des Theater Basel statt.

Absolventen der Ballettschule Theater Basel haben ihre professionelle Laufbahn mit dem Ballett Basel sowie mit zahlreichen Compagnies in Europa und den USA begonnen.

Qualifikation an allgemeinbildenden Schulen

Durch eine enge Anbindung an die Sportklassen der Kantone Basel-Stadt und Baselland und die Organisation «Basel Talents» erhalten die Schülerinnen und Schüler neben ihrer Tanzerziehung eine erstklassige Ausbildung an den allgemeinbildenden Schulen.

Alle Sportklassen haben einen speziellen Ausbildungsplan, der es erlaubt, neben der wöchentlich erforderlichen Zahl von Tanzklassen auch die intensiven Probenzeiten vor Aufführungen wahrzunehmen.

Alle Tanzschülerinnen und -schüler sollten in der Lage sein, die für sie optimale Auswahl zu treffen, da in Basel-Stadt und Baselland Sportklassen in folgenden Schultypen existieren: Orientierungsschule, Sekundar Schule, Gymnasium*, HMS*, WBS, FMS, Lehrstelle. *Gymnasium Bäumlihof und WBS Bäumlihof sind «Swiss Olympic Partner Schools»

Unterbringung

Schülerinnen und Schüler, die von ausserhalb des Grossraums Basel kommen, werden bei der Suche nach Unterbringungsmöglichkeiten, die ihren speziellen Bedürfnissen entsprechen, unterstützt.

Die Jüngeren werden in Familien untergebracht, so dass sie unter der Aufsicht von Erwachsenen stehen. Ältere teilen sich häufig ein Appartement als Wohngemeinschaft.

Medizinische Betreuung

Die Ballettschule arbeitet mit spezialisiertem medizinischen Personal zusammen, das mit den Bedürfnissen von Tänzern vertraut ist. Dasselbe Team betreut auch das Ballett Basel.

Lehrerkollegium

Richard Wherlock — *Direktor* / Amanda Bennett — *Leiterin der Ballettschule*
Jane Botkin — *Ballettpädagogin* / Simone Cavin — *Ballettpädagogin*
Julie Christie Wherlock — *Ballettpädagogin*
Duncan Rownes — *Ballettpädagoge, Pas de deux und Modern*
Maria Bugova-Koncekova — *Musikpädagogin*
Simone Kleiner — *Pilates und Yoga* / Markus Latscha — *Anatomie*

Pianisten ... Florin Farcas — *Pianist* / Maria Rita Vizvariova — *Pianistin*

Medizinische Betreuung ... Dr. med. Marcel Isay — *Orthopädischer Arzt*

Daniel Föry — *Physiotherapeut* / David McNamara — *Medizinischer Berater*

Gast-Lehrer ... Rafael Avnikian, Nicola Biasutti, Kathleen McNurney, Kevin Richmond

Choreographen ... Richard Wherlock, Liz King, Duncan Rownes,

Rafael Avnikian, Kinsun Chan

Die Ballettschule Theater Basel steht auf der Liste der anerkannten Berufsschulen für den Migros Kulturprozent Studienpreis Tanz.

Mit herzlichem Dank an all die vielen Menschen vor und hinter den Kulissen, die die Ballettschule Theater Basel unterstützen.

Anmeldung und Information:

Ballettschule Theater Basel, Elisabethenstrasse 16, CH-4010 Basel

Tel.: +41 / (0)61-295 14 40 / E-Mail: ballettschule@theater-basel.ch

Anmeldung und Information zu allen Angeboten:

vitamin.T, Martin Frank,
Tel. +41/(0)61-295 14 76 oder +41/(0)79-290 46 29
oder per E-Mail: vitamin.T@theater-basel.ch

VITAMIN.T – THEATER ALS LEBENSMITTEL

Wir Menschen stehen seit wenigen Jahren vor der Möglichkeit, uns mittels neuer Medien selbst in einer virtuellen Form neu zu erfinden. Second live, die Selbstverwirklichungsvariante des Computerzeitalters, bietet Szenarien für neue Erfahrungen jenseits aller Grenzen, die uns die Realität setzt. Chats befriedigen Sehnsüchte und suggerieren das Ende der Einsamkeit, Phantasien lassen sich auf Internetplattformen hemmungslos ausleben. Das alles spielt sich auf einer Wahrnehmungsebene ab, die den Vergleich zum Theater durchaus nahe legt. Hier wie dort geht es um die Frage nach dem Möglichen, nach Grenzerfahrungen und Grenzüberschreitungen. Das Internet bietet die totale Anonymität und damit Raum, sich virtuell neu zu kreieren und in fiktiven Begegnungen tabulos auszuprobieren. Das Theater spielt mit «realen» menschlichen Begegnungen auf der Bühne und im Zuschauerraum, ist sinnlich erlebbar, aber bietet nicht die Vorteile totaler Anonymität. Die Begegnungsvereinbarung Spiel ist beiden Welten wesensgemäss. Wer sich mit Haut und Haar aufs Spiel mit realen Partnern einlassen will, findet die Möglichkeit im Theater. *vitamin.T* heisst die Plattform des Theater Basel, wo sich die szenischen Begegnungen mit allen Sinnen abspielen können.

Blind-date-europe ist das bisher gewagteste Begegnungsspiel, das *vitamin.T* Basler Jugendlichen eröffnete. Das blind-date-Model wurde in der Spielzeit 2007/2008 von TheaterpädagogInnen aus Bremen, Linz und Basel entwickelt. Es ermöglichte 24 Jugendlichen aus drei europäischen Städten ein Jahr in «einem» dreigeteilten Ensemble zu proben, das sich erstmals zur Premiere am 14. Juni 2008 auf der Kleinen Bühne in Basel begegnete und später in Bremen und Linz in immer neuen Konstellationen spielte. Alle Ensemblemitglieder erlebten es als sehr spannend, über eine gesamte Spielzeit eine Figur aus dem Roman, «Es gibt Tage, da wird alles gut» von Giuseppe Culicchia zu erarbeiten, die sich schliesslich auf der Bühne bewähren musste. Und das Spiel mit dem Wagnis, sich selbst aufs Spiel zu setzen, geht weiter: in neuen Spielarrangements zwischen den beteiligten blind-date-Jugendclubs, aber auch mit neuen dramaturgischen Überlegungen, die sich aus der blind-date-europe Erfahrung ergaben.

«jetzt und alles» heisst ein neues Projekt voller Unvorhersehbarkeiten, das *vitamin.T* zusammen mit dem Schauspiel Basel anbietet (siehe dazu auch *Projektankündigung im Kapitel Schauspiel, Seite 127*).

Theater als Ort der experimentellen Reibung, des seismographischen Gesellschaftsspiels, als Ort der Beschreibung und des Beschriebenen-Werdens. Die Spielmöglichkeiten, die wir in Theaterwerkstätten, unterrichtsergänzenden Laboratorien, in Schulen und mit Laieninszenierungen ermöglichen, stehen für die Überwindung von Sprachlosigkeit, für Kommunikation mit allen Sinnen. Unsere *vitamin.T*-Spielwerkstätten bilden ein sinnlich experimentelles Forum, um spielerisch vom Leben fürs Leben zu lernen.

Mit *vitamin.T* kann man Theater ganz praktisch erfahren. Wir laden Sie dazu ein.

Martin Frank & vitamin.T

— VITAMIN.T UND SCHULE —

Das Ziel der theaterpädagogischen Arbeit ist es, die Pforten für das Begreifen von Stücken zu öffnen und das Gefühl zu vermitteln, im Theater willkommen zu sein. Hier sind wir auf die Zusammenarbeit mit LehrerkollegInnen angewiesen.

So kann eine Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Schülern und *vitamin.T* aussehen:

- ... Beratung bei der Auswahl der Stücke
- ... Bereitstellung von Materialienmappen
- ... Übernahme einer Patenschaft für den Theaterbesuch der Klasse durch einen erfahrenen Theaterpädagogen
- ... Vor- oder Nachbereitung des Theaterbesuches im Unterricht oder im Theater Basel

So kommt eine Zusammenarbeit zustande:

E-Mail: vitamin.T@theater-basel.ch

Tel. +41/(0)61-295 14 76 oder +41/(0)79 290 46 29

— Die Betreuung von Schulklassen, die Inszenierungen aus unserem Spielplan besuchen, ist für die Schulen gratis.

Patenschaft für Ihre Schulkasse

— Mailen Sie uns den Titel des Stückes, den anberaumten Besuchstermin sowie eine Auflistung der Unterrichtseinheiten, die Sie der Theaterpädagogik zur Unterstützung des Theaterbesuchs zur Verfügung stellen können. Ein Mitarbeiter von *vitamin.T* übernimmt die Patenschaft für die Klasse. Wie umfangreich diese Zusammenarbeit dann wird, ist eine Frage der Absprache.

Szenische Laboratorien

— Wenn die Theaterpädagogen in den Unterricht kommen, arbeiten sie ganz praktisch mit den Schülern. In der Regel werden Tische und Bänke zur Seite gerückt und szenische Laboratorien geschaffen, die dem Begreifen von Inszenierungsformen oder zum Entwickeln von Fragestellungen dienen.

Nachgespräche

— Nach einem Theaterbesuch gibt es Gesprächsbedürfnis, Fragen und Kritik. Für die Nachgespräche kommen wir in die Schule und versuchen, je nach Bedarf Kontakte zu Mitwirkenden aus der Dramaturgie oder den Ensembles zu ermöglichen. Mit Sicherheit stellt sich eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter den Fragen Ihrer Klasse.

Produktionen des laufenden Spielplans, die für Schüler besonders geeignet sind

— Folgende Produktionen des neuen Spielplans erscheinen uns für die Arbeit mit Schülern besonders empfehlenswert und werden von *vitamin.T* mit eigens entwickelten Materialienheften, Vor- und Nachbereitungsworkshops begleitet.

— Oper

LA BOHÈME – Giacomo Puccini, ab 14 Jahren ... Seite 87

SCHAF – Sophie Kassies, ab 5 Jahren ... Seite 90

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER – Richard Wagner, ab 14 Jahren ... Seite 92

ORLANDO FURIOSO – Antonio Vivaldi, ab 16 Jahren ... Seite 95

— Schauspiel

HEXENJAGD – Arthur Miller, ab 14 Jahren ... Seite 123

DER MENSCHENFEIND – Molière, ab 14 Jahren ... Seite 115

RONJA RÄUBERTOCHTER – Astrid Lindgren, ab 7 Jahren ... Seite 120

TAKING CARE OF BABY – Dennis Kelly, ab 14 Jahren ... Seite 122

JETZT UND ALLES – Sabine Harbecke, ab 14 Jahren ... Seite 127

— Ballett

ROLLING STEPS – Richard Wherlock, ab 6 Jahren ... Seite 135

Weitere Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen *vitamin.T* und Schule

— Informationsveranstaltung zum Thema Schüler-Abo am Dienstag, 2. September 2008 um 17.30 Uhr, Treffpunkt Bühnenporte

— Auf Anfrage kommen wir gerne in die Schule und stellen unser Schülerabo vor.

— Grundlagenworkshops zum Thema Schauspiel/Oper/Tanz

— In zwei Schulstunden führen wir in die wichtigsten Themen dieser Sparten ein.

— Fortbildungen zu Rollenspiel im Unterricht

— Theater als methodische Unterstützung der Stoffvermittlung. Sie nennen das Thema.

— Fortbildung zur Theaterregie im Schul- und Laientheater

Lehrerverteiler

Lassen Sie sich in den E-Mail-Verteiler für Lehrer aufnehmen. Sie bekommen dann automatisch die Materialmappen zu den Stücken sowie Einladungen zu öffentlichen Proben oder Diskussionsveranstaltungen zugestellt.

Lehrer & Theater

Lehrerinnen und Lehrer gehören zu unseren aktivsten Publikumsgruppen. Die Theaterkollegen interessieren sich für den Austausch mit Ihnen als engagierter Zuschauergruppe und als vermittelnde Kollegen. Unser neu eingerichteter Lehrergesprächskreis soll ein Forum für eine lebendige Diskussion bieten. Die Themen, die hier erörtert werden, bestimmen Sie mit. Von der Spielplandebatte über die ganz persönliche Kritik bis hin zu Spielanregungen für den Unterricht bekommt alles Raum. Vertreter der Dramaturgie und Theaterpädagogik sitzen mit in der Runde und auf Wunsch werden weitere Theatermenschen eingeladen. Die Lehrergesprächskreise sind im monatlichen Spielplan und auf unserer Website www.theater-basel.ch terminiert.

VITAMIN.T – THEATER IM KLASSENZIMMER

vitamin.T kommt in die Schule. Ins Klassenzimmer.

Mit dem Schauspieler Urs Bihler, mit der Tänzerin Nicole Baumann und der Theater- und Tanzpädagogin Eva Gruner.

Die Theaterpädagogik bietet über die ganze Spielzeit die Möglichkeit, zwei unterschiedliche Produktionen zum Thema «Fremdes und Befremdliches» in die Schulen einzuladen. Die Künstler kommen mit ihren kleinen Produktionen ins Klassenzimmer, spielen, tanzen und sprechen mit den Kindern über das Erlebte. Realisationsbedingungen für die Schulen:

— Terminvereinbarung mit *vitamin.T* (2 Schulstunden)

— Die Produktionen sind klassenzimmertauglich, ohne nennenswerten technischen Aufwand. ... Kosten: CHF 200.– pro Vorstellung.

Der letzte Platz

Tanztheater im Klassenzimmer für Kinder der 3., 4. und 5. Klassenstufe

Lina ist neu in der Klasse. Sie kommt aus Bochum. Dort hatte sie viele Freunde, in der neuen Schule kennt sie niemanden. Lina fühlt sich einsam. Aus Angst, etwas Falsches zu sagen, schweigt sie und zieht sich zurück. Erst nachdem sie ihre Schüchternheit überwunden hat, schafft sie es, ihr «wahres Gesicht» zu zeigen.

«Der letzte Platz» ist ein Solo-Tanzstück zum Thema «Fremdsein». Wie schaffe ich es, in einer neuen und fremden Gruppe Kontakte zu knüpfen? Wie überwinde ich meine Schüchternheit und meine Ängste? Ein Problem, das viele Kinder aus eigenen Erfahrungen im Sportverein oder in der Schule kennen, wird aufgegriffen und fantasievoll in Bewegungen umgesetzt.

Das Stück ist in jedem Klassenzimmer spielbar. Alltägliche Bewegungen, stilisiert und vergrößert, bieten einen enormen Reichtum an körperlichen Ausdrucksformen. Aus dem vertrauten Umfeld der Kinder entwickelt die Tänzerin Nicole Baumann nach und nach eine Theatersituation und führt die Kinder sensibel an Ausdrucksformen des zeitgenössischen Tanztheaters und an das Thema «Fremdsein» heran. Das Stück dauert ca. 30 Minuten, so dass im Anschluss Zeit für ein tanzpädagogisches Spiel bleibt.

— Regie/Konzept: Eva Gruner ... Tänzerin: Nicole Baumann

— Dauer: Eine Schulstunde + Nachgespräch

— Betreuung und Organisation: *vitamin.T*, Martin Frank

Papa, was ist ein Fremder?

Auf der Grundlage der Erzählung von Ben Jellouon hat Urs Bihler eine szenische Lesung erarbeitet, über die er mit den Kindern ins Gespräch kommen möchte. Ein Kind fragt seinen Vater danach, warum Fremde für viele Menschen eine Bedrohung darstellen. In klaren Beschreibungen versucht der Vater dem Phänomen auf den Grund zu gehen und einen Standpunkt dazu zu beziehen.

— Erarbeitung: Urs Bihler

— Dauer: Eine Schulstunde + Nachgespräch

— Betreuung und Organisation: *vitamin.T*, Martin Frank

plug'n'play@theater-basel.ch

Schultheaterfestival im Theater Basel. Eine Woche lang gehört die Kleine Bühne fünf beispielhaften Schultheater-Inszenierungen aus der Region. Schultheatergruppen bewerben sich bis Ende März 2009 bei: *vitamin.T@theater-basel.ch*

— VITAMIN.T-WERKSTÄTTEN —

Die *vitamin.T*-Werkstätten sind eine Möglichkeit, Theater in der Freizeit auch praktisch zu erleben.

Das Joker-Abo

Für die Teilnehmer der meisten Werkstätten gibt es das *vitamin.T*-Joker-Abo (ausgenommen die Kinder-Theaterwerkstätten). Es ermöglicht den Arbeitsgruppen, fünfmal pro Saison gemeinsam Theatervorstellungen aller Sparten im Haus zu besuchen. Die Auswahl trifft die Gruppe in Absprache mit ihrem jeweiligen Leiter. Dafür berechnen wir, in der Kursgebühr bereits enthalten, einen Aufschlag von einmalig CHF 50.–.

Dramatisches Schreiben – Die Autorenwerkstatt

An vier Wochenenden während der Spielzeit werden sich erfahrene Autorinnen und Autoren aus der Theaterszene mit den dramatischen Texten auseinander setzen, die im Rahmen der neuen Autorenwerkstatt entstehen. Ein Thema dabei wird das Schreiben von Spielvorlagen für Jugendclubs sein.

— Leitung: Thomas Freyer, Theaterautor und Lehrbeauftragter an der Universität Hildesheim ... Sabine Harbeke, Theaterautorin und Lehrbeauftragte an der HMT Zürich ... Martin Frank, Theaterpädagoge und Regisseur am Theater Basel.

— Termine und Spielregeln für die Teilnahme werden bei einem ersten Treffen im September 2008 fixiert.

— Interessenten sollten sich bis 30. August 2008 bei *vitamin.T* anmelden.

— Kosten: CHF 350.–, inklusive *vitamin.T*-Joker-Abo.

Kinder-Theaterwerkstätten

L-Kids — Kinder im Alter ab der Einschulung bis einschliesslich dem neunten Lebensjahr werden bei unserer Theaterpädagogin Priska Sager eine Spielgruppe finden. Eine Aufführung wird angestrebt.

— Leitung: Priska Sager, Tel. +41/(0)61-302 56 03

— Termin: montags, 17.00 – 18.00 Uhr ... Altersgruppe: bis 10 Jahre

XL-Kids — Die Schauspielerin und Theaterpädagogin Sonja Speiser geht in dieser Gruppe von immer neuen Improvisationsspielen aus, gestaltet aus dem erspielten Material Szenen und strebt eine Aufführung an.

— Leitung: Sonja Speiser, Tel. +41/(0)79-290 46 29

— jeweils dienstags, 17.00 – 18.30 Uhr ... Altersgruppe: 10 bis 14 Jahre

— Kosten für die Kids-Kurse: CHF 250.–

Jugendclubs

Das grosse Neuschnee-Treffen für alle Jugendlichen, die es zum Theater zieht. Bei diesem Treffen werden die neuen Projekte vorgestellt, und es gibt die Gelegenheit, die Gruppenleiter persönlich kennen zu lernen. Die Jugendclubs werden von Theaterprofis geleitet: Regisseure und Regieassistenten, Schauspieler, Theater- und Musikpädagogen, Inspizienten und Choreographen bieten Kurse an.

... **Dienstag 7.9.2008, 17.30 Uhr**

Bühneneingang des Theater Basel (Elisabethenstr. 16)

- **Jugendclubs für Schauspielinteressierte**
- **Jugendclub für Tanz- und Schauspielinteressierte**
- **Autorenwerkstatt für Jugendliche**

... Altersgruppe: ab 14 Jahre

... Kosten: alle Jahreskurse je CHF 350.–, inkl. *vitamin.T*-Joker-Abo,

Theatergruppen

Z'nüni — Theater für Frühaufsteher im Klosterberg

— Leitung: **Martin Frank**, Tel. +41/(0)61-295 14 76

— jeweils donnerstags, 10.15–12.30 Uhr ... keine Altersbegrenzung

— Beginn: September 2008 ... Kosten: CHF 400.–, inkl. *vitamin.T*-Joker-Abo.

Schauspiel und Bewegung

— Leitung: **Eva Gruner**, Tel. +49/(0)171-855 02 95

— jeweils dienstags, 19.00 – 22.00 Uhr ... *Gruppe hat bereits ihre Arbeit aufgenommen*

... keine Altersbegrenzung

... Kosten: CHF 400.–, inkl. *vitamin.T*-Joker-Abo

Tai Chi Chuan – als Basisübung für die Theaterarbeit

— Tai Chi Chuan ist eine alte chinesische Bewegungskunst vor dem philosophischen Hintergrund des Taoismus, zentriert Körper und Geist und ist eine ideale Übung für Bühnenkünstler.

— Es ist uns gelungen, für diesen Kurs die Schweizer Meisterschülerin des Grossmeisters K.H. Chu zu gewinnen: Kathrin Ruthishauser unterrichtet seit über 20 Jahren den alten Yang-Stil. Sie ist autorisierte Lehrerin des itcca.

— Leitung: **Kathrin Ruthishauser**

— jeweils donnerstags, 9.00 – 9.45 Uhr

— Erstes Treffen: im August 2008 ... Kosten: je nach Gruppengrösse

MEHR THEATER-VITALSTOFFE

Über das hier beschriebene Programm hinaus gibt es zahlreiche weitere theaterpädagogische Angebote, Projekte für Unternehmen, für den Fremdsprachenunterricht, für Bibliotheken, Videotechniken, Lehrerfortbildungen usw.

OPEN HOUSE

Nachtcafé

Im Foyer der Grossen Bühne laden wir ein ins Nachtcafé: Hier treffen sich Nachtschwärmer und Theateraficionados. Mitten in der Stadt. Im Herzen des Theaters. Präsentiert wird alles, was Spass macht: Eigenwilliges, Fundstücke und Zugaben von Schauspielern, Sängern, Tänzern und Musikern. Als Spezialisten für die spannenden Fragen des Lebens präsentieren sie Live-Acts, Texte, Filme, Soaps und Songs. Hier können sich Talente ausprobieren und besondere Projekte Raum finden. Hier zeigen wir, was unser Ensemble und unsere Regisseure, Assistenten und Autoren ausserhalb des Repertoirealltags umtreibt. Nachtbar, jammerfreie Zone und Marktplatz der Möglichkeiten und Überraschungen.

Matinéen

Zu ausgewählten Produktionen werden Einführungsmatinéen veranstaltet. Sie sollen die Möglichkeit bieten, sich mit dem Werk vertraut zu machen und das Leitungsteam im Gespräch kennen zu lernen. Die Termine sind dem Monatsspielplan zu entnehmen.

Das Premierengespräch

In lockerer Folge wird es vor Musiktheaterpremierern ein kurzes Gespräch mit einem Beteiligten der Produktion oder einem Mitglied des Leitungsteams geben. Hier geht es nur am Rande um die Produktion, vielmehr soll die Person und Biografie des Künstlers im Vordergrund stehen.

«Art On Stage»

«Art On Stage» ist eine Kooperation der Art Basel mit dem Theater Basel. «Art On Stage» bietet ein Forum für zeitgenössische performative Kunst und internationale Künstlerinnen und Künstler. Die Präsentationsformen sind unbestimmt, können unterhaltsam, authentisch, sinnlich, die Aussagen emotional, provokativ oder reflektierend sein – in jedem Falle sind sie überraschend. Die Art Basel hat für «Art On Stage» eine Anzahl von Künstlerinnen und Künstlern eingeladen, die, in Zusammenarbeit mit dem Theater Basel, Arbeiten kreieren, welche speziell für die Präsentation auf der Grossen Bühne geeignet sind und die vorhandene Infrastruktur nutzen.

Der literarisch-musikalische Adventkalender

Nach dem grossen Erfolg der vergangenen Jahre öffnet das Ensemble des Theater Basel für Sie wieder vom 1. bis 23. Dezember die Türchen eines Adventskalenders der besonderen Art. Jeden Abend im Advent wartet im Foyer der Grossen Bühne um 17.30 Uhr eine kleine literarische oder musikalische Überraschung auf Sie.

Kooperationen

Die Sparte Oper kooperiert mit folgenden Institutionen: Münchener Biennale, MaerzMusik Festival für aktuelle Musik, Wiener Festwochen, Festival d'Automne, Schola Cantorum Basiliensis, Hochschule für Musik Basel und kulturelles.bl.

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

— VERWALTUNGSRAT —

... Dr. Martin Ch. Batzer *Präsident* ... Dr. Rudolf Grüninger *Vizepräsident*
... Eva Bühler ... Daniel Gebhardt ... Beatrice Geier ... Verena Herzog ... Dr. Peter Liatowitsch
... Elsbeth Schneider ... Elio Tomasetti

— DIREKTION —

... Georges Delnon *Direktor* ... Danièle Gross *Verwaltungsdirektorin*
... Dr. Michael Bellgardt *Persönlicher Referent des Direktors*

DISPOSITION UND KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO

... Regina Ketterer Weber *Künstlerische Betriebsdirektorin*
... Bettina Bernet *Leiterin des Künstlerischen Betriebsbüros*
... Jutta Luder *Sachbearbeiterin des Künstlerischen Betriebsbüros*

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

... Dr. Michael Bellgardt *Marketingdirektor und Pressesprecher*
... Friederike Christine Walter *Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*
... Helen Bartenschlager *Visuelle Gestalterin / Grafik*

— OPER —

..... **OPERNLEITUNG**

Dietmar Schwarz *Direktor* ... David Cowan *Studienleiter* ... Henryk Polus *Chordirektor* ...
Brigitte Heusinger *Dramaturgin* ... Ute Vollmar *Dramaturgin* ... Christopher Baumann *Assistenz* ...
Michael Rath *Bibliothekar*

..... **DIRIGAT OPER**

Maurizio Barbacini ... Bartholomew Berzonsky ... David Cowan ... Gabriel Feltz ... Beat Furrer ...
Thomas Herzog ... Friedemann Layer ... Andrea Marcon ... Cornelius Meister ... Erik Oña

..... **REGIE OPER**

Aktionstheater PAN.OPTIKUM ... Calixto Bieito ... Georges Delnon ... Martin Frank ...
David Hermann ... Barrie Kosky ... Tom Ryser ... Philipp Stölzl ... Benedikt von Peter

..... **BÜHNE UND KOSTÜME OPER**

Roland Aeschlimann ... Esther Bialas ... Matthias Bringmann ... Christof Hetzer ...
Ursula Kudrna ... Alfons Flores ... Marie-Thérèse Jossen ... Ingo Krügler ... Marion Menziger ...
Conrad Reinhardt ... Natascha von Steiger ... Katrin Wittig

..... **CHOREOGRAPHIE OPER**

Mara Kurotschka

..... **LICHT**

Hermann Münzer ... GigerHeidLights

..... **MUSIKALISCHE EINSTUDIERUNG**

David Cowan *Studienleiter* ... Bartholomew Berzonsky ... Iryna Krasnovska ... Leonid Maximow

..... **REGIEASSISTENZ OPER**

Ulrike Jühe ... Jurate Vansk

..... **OPERNENSEMBLE**

Rita Ahonen ... Tanja Ariane Baumgartner ... Maya Boog ... Svetlana Ignatovich ...
Marisol Montalvo ... Leandra Overmann ... Kirsi Tiihonen ... Agata Wilewska ... Nikolay Borchev ...
Karl-Heinz Brandt ... Erin Caves ... Allan Evans ... Ronnie Johansen ... Liang Li ...
David Lomeli ... Andrew Murphy ... Thomas Piffka ... Marian Pop ... Rolf Romei ...
Nicholas Söderlund ... Alfred Walker

..... **CHOR ENSEMBLE**

Monika Anderhuber-Lichtenberg ... Eva Buffoni ... Ewa Burska ... Waltraud Danner-Hermann ...
Giulia Del Re ... Daniela Bianca Gierok ... Karin Hellmich ... Naoko Horii-Kaethner ...
Theophana Iliewa-Otto ... Svetlana Korneeva ... Evelyn Meier ... Doris Monnerat ...
Susanne Moritz ... Anna-Monika Noll ... Esther Randegger ... Alberta Reimann-Scholler ...
Heike Roggenkamp ... Sachiko Watanabe ... Xiaohui Zhang ... Ingo Anders ...
Victor Barbagelata Contreras ... Martin Baumeister ... Luis Gabriel Conte ... Krzysztof Debicki ...
Wladyslaw W. Dylag ... Piotr Jan Hoeder ... Antoni Kasprzak ... Hendrik J. Köhler *Chorinspizient* ...
Martin Krämer ... Jacek Krosnicki ... Markus Moritz ... Eckhard Otto ... Marco Pobuda ...
Dietmar Renner ... Constantin Rupp ... André Schann ... Stanislaw Staszecki ... Vladimir Vassilev

EXTRA-CHOR ENSEMBLE

... Stephanie Abgottspon ... Jacqueline Biel ... Margrit Bietenholz ... Heidi Buess
... Conny Bühler ... Doris Fürst ... Manuela Gaggiotti ... Franziska Geiger
... Rosemarie Gysler ... Michèle Hansen ... Pamela Herzog ... Gabriele Hofmann ... Eva Kazis
... Silvia Kronenberg ... Claudia Marugg ... Rita Moll ... Erika Nuber ... Gisèle Rastberger
... Antoine Santschi ... Lotti Schaub ... Ulrike Schönith ... Renata Simon ... Monika Stauffer
... Dorothea Steiner ... Sabina Tarelli ... Monica Thommy ... Theresia Vogt
... Dominique Werndli ... Karl Ammann ... Patrice Battistelli ... Roman Blazejewski
... Kurt Bolzhauser ... Beat Buess ... Jean-Claude Cuenat ... Pascal de Montmollin
... Josef Flück ... Helmut Geiger ... Erich Geissmann ... Thierry Gilliéron ... Beat Hediger
... Thomy Kistler ... Klaus Kury ... Andreas Laue ... Aldo Manetsch
... Dominik Nüscheler ... Maurus Quinter ... Mark Ringier ... Volker Scheuber
... Walter Schönenberger ... Kurt Stöcklin ... Markus Tanner ... René Tena ... Matthias Wehrli
... Kurt Weibel ... Peter Welti ... Kurt Wisler ... Willy Wolf ... Toni Zemp

— SCHAUSPIEL —

SCHAUSPIELLEITUNG

... Elias Perrig *Direktor* ... Karl Baratta *Dramaturg*
... Ralf Fiedler *Gast-Dramaturg* ... Julie Paucker *Dramaturgin* ... Malte Ubenauf *Gast-Dramaturg*
... Peter-Jakob Kelting *Gast-Dramaturg und Projektleitung Stück Labor Basel*
... Inga-Annett Hansen *Referentin der Schauspieldirektion und Dramaturgie*

REGIE SCHAUSPIEL

... Markus Bothe ... Marie Bues ... Martin Frank ... Heike Marianne Goetze ... Werner Düggelin
... Sabine Harbeke ... Susanne Heising ... Peter Kastenmüller ... Florentine Klepper
... Alexander Nerlich ... Christina Paulhofer ... Elias Perrig ... Christiane Pohle ... Caro Thum
... Anna Viebrock

BÜHNE UND KOSTÜME SCHAUSPIEL

... Katja Bathon ... Raimund Bauer ... Eva Butzkies ... Silvana Ciarfadini
... Martina Ehleiter ... Beate Fassnacht ... Michael Graessner ... Wolf Gutjahr ... Gisela Goerttler
... Alex Harb ... Sara Kittelmann ... Annette Kurz ... Sarah Schittek ... Robert Schweier
... Martina Segna ... Daniela Selig ... Anna Viebrock ... Charlotte Sonja Willi ... Anna von Zerboni

MUSIK UND MUSIKALISCHE LEITUNG SCHAUSPIEL

... Biber Gullatz ... Tobias Hofmann ... Sylvain Jacques ... Malte Preuss

REGIEASSISTENZ SCHAUSPIEL

... Petra Barcal ... Tumasch Clalüna ... Susanne Heising ... Daniel Theuring

STIMM- UND SPRECHTRAINING

Sabine Haupt

SCHAUSPIEL ENSEMBLE

... Barbara Behrendt *Gast* ... Carina Braunschmidt ... Nicole Coulibaly *Gast*
... Inga Eickemeier ... Mavie Hörbiger *Gast* ... Claudia Jahn ... Chantal Le Moign
... Barbara Lotzmann ... Isabelle Menke ... Linda Olsansky ... Katja Reinke ... Ursula Reiter *Gast*
... Katharina Schmidt ... Nikola Weisse ... Andrea Bettini ... Urs Bihler ... Jan Bluthardt *Gast*
... Martin Engler ... Martin Hug ... Steve Karier ... Vincent Leittersdorf ... Florian Müller-Morungen
... Lorenz Nufer ... Jörg Schröder ... Peter Schröder ... Bastian Semm ... Sandro Tajouri *Gast*
... Raphael Traub ... Graham F. Valentine *Gast*

— BALLETT —

BALLETT LEITUNG

Richard Wherlock *Direktor* ... Catherine Brunet *Managing Director* ...
Nikki Szabo *Administratorin*

INSZENIERUNG/CHOREOGRAPHIE

Mauro Bigonzetti ... Christopher Bruce ... Claude Brumachon ... Jorma Elo ... Richard Wherlock

MUSIKALISCHE LEITUNG

David Garforth / Bartholomew Berzonsky

DRAMATURGIE

Maya Künzler *Dramaturgin*

KO-INSZENIERUNG BALLETT

Hans Kaspar Hort

AUSSTATTUNG/LICHTDESIGN

Marian Bruce ... Carlo Cerri ... Bruce French ...
Tina MacHugh ... Helena de Medeiros ... Olivier Tessier ... Jordan Tuinman ... Joke Visser

KORREPETITION TANZ

Maria Bugova-Koncekova *Korrepetitorin*

BALLETT TRAINING

Kathleen McNurney *Ballettmeisterin* ... Cristiana Sciabordi *Ballettmeisterin* ...
Kevin Richmond *Ballettmeister* ... Rafael Avnikijan *Gastlehrer* ...
David McNamara *Medizinischer Berater* ...

BALLETT ENSEMBLE

Irene Andreetto ... Camille Aublé ... Emma Chadwick ... Dana Johaníková ...
Debora Maiques Marín ... Ayako Nakano ... Raquel Rey Ramos ... Miyuki Sato ... Sara Wikström ...
N.N. ... N.N. ... Cédric Anselme-Mathieu ... Sergio Bustinduy ... Fabio Caracci ...
Marius Razvan Dumitru ... Jorge Garcia Perez ... Roderick George ... Thomas Kolbe ... Attila Kun ...
Juan Carlos Lainez ... Michaël Lamour ... Jason Nicoll ... Miguel Angel Pla Boluda ...
Manuel Renard ... N.N.

BALLETTSCHULE

Richard Wherlock *Direktor* ... Amanda Bennett *Leiterin* ... Jane Botkin *Pädagogin Ballett* ...
Julie Christie Wherlock *Pädagogin Ballett* ... Simone Cavin *Pädagogin Ballett* ...
Duncan Rownes *Pädagoge Pas de deux und Modern* ... Maria Bugova-Koncekova *Musiktheorie* ...
Markus Latscha *Anatomie* ... Simone Kleiner *Pädagogin Pilates und Yoga* ... Florin Farcas *Pianist* ...
Maria Vizváriová *Pianistin*

— SPARTENÜBERGREIFEND —

THEATERPÄDAGOGIK VITAMIN.T
Martin Frank *Leiter Theaterpädagogik*

FREIE MITARBEIT VITAMIN.T
... Thomas Freyer ... Béatrice Goetz ... Eva Gruner ... Uwe Heinrich ... Andreas Leugger
... Irena Müller-Brozović ... Priska Sager ... Sonja Speiser ... Juliane Schwerdtner ... Ruth Widmer

INSPIZIENZ
... Jean Pierre Bitterli *Grosse Bühne* ... N.N. *Grosse Bühne*
... Claudia Christ *Beleuchtung und Übertitelung*
... Marco Ercolani *Kleine Bühne* ... Arthur Kimmerle *Kleine Bühne*
... Isabell Alder *Schauspielhaus* ... Peter Keller *Schauspielhaus*

SOUFFLAGE
... Iris Holschuh-Eick ... Ulla von Frankenberg ... Mona Volmer ... Marion Winter

STATISTERIE
Lotti Bürgler-Nebiker *Leiterin Statisterie*

WERKSTÄTTEN- / PRODUKTIONSLEITUNG
... Rene Matern ... Gregor Janson

BÜHNE UND KOSTÜME
... Marion Menzinger *Leitung Bühnenbildatelier* ... Silvana Arnold *Kostümassistentin*
... Anna von Zerboni *Kostümassistentin* ... Martina Ehleiter *Bühnenbildassistentin*
... N.N. *Bühnenbildassistent* ... N.N. *Bühnenbildassistent*

— VERWALTUNG —

VERWALTUNGSDIREKTION
Danièle Gross *Verwaltungsdirektorin* ... Fabienne Schachtler *Direktionsassistentin* ...
Mara Wohlschlag *Direktionsassistentin*

PERSONALADMINISTRATION
Guy Starck *Stv. Verwaltungsdirektor und Personalleiter* ...
Christine Chew-Huggel *Lohnbuchhalterin* ... Christoph Adam *Lohnbuchhalter* ...
Nicole Singeisen *Lohnbuchhalterin*

RECHNUNGSWESEN/INFORMATIK
Harald Mahler *Chefbuchhalter/IT-Leiter* ... Pascal Thomann *Systemadministrator* ...
Dominik Tschan *Buchhalter*

BILLETTKASSE
Christine Böttcher-Gottstein *Leiterin Billettkasse* ... Marianne Schnabel *Stv. Leiterin Billettkasse* ...
Franziska Ackermann ... Daniela Baffa ... Verena Doerig ... Raymond Hutter ... Frieda Müller ...
Silvana Quercioli

FOYERVERANTWORTLICHE
Caecilia Schaerli *Stadttheater* ... Lotti Hugentobler *Stadttheater* ...
Christel Müller-Grasse *Schauspielhaus* ... Sandra Furler *Schauspielhaus*

GARDEROBE UND INFOTHEKE STADTTHEATER
Noémie Biro ... Katharina Bruni ... Angela Fragale ... Stefan Garcia ... Eilin Hickel ...
Stefanie Kaiser ... Mathias Kundert ... Rebekka Meier ... Mandali Perez ...
Michael Ruch ... Simone Catrina Ruch ... Andreas Schaerli ... Caroline Senn ... Jasmin Sumpf ...
Simone Sumpf ... Timo Wortmann

GARDEROBE UND INFOTHEKE SCHAUSPIELHAUS
Dora Bishop ... Christian Fischer ... Sandra Häuptli ... Romy Hollinger ...
Katrín Imbach ... Felicitas Kaiser ... Adrienne Mattmüller

— TECHNIK —

TECHNISCHE DIREKTION

... Joachim Scholz *Technischer Direktor*
... Claude Blatter *Mitarbeiter der Technischen Direktion*
... Beat Weissenberger *Assistent der Technischen Direktion*

TECHNISCHE LEITUNG SCHAUSPIELHAUS

Carsten Lipsius *Technischer Leiter*

WERKSTÄTTEN- / PRODUKTIONSLEITUNG

... Rene Matern *Werkstätten- / Produktionsleiter* ... Gregor Janson *Produktionsleiter*

TON

... Robert Hermann *Leiter Tonabteilung* ... Johann Fitschen *Stv. Leiter Tonabteilung*
... Emil Achermann *Ton Schauspielhaus* ... Beat Frei ... Cornelius Bohn ... Sebastian Geret
... Ralf Holtmann ... David Huggel

BÜHNE STADTTHEATER

... Adolf Vossen *Leiter Bühnenbetrieb* ... Rene Camporesi *Bühnenmeister*
... Rene Flock *Bühnenmeister* ... Thomas Karrasch *Bühnenmeister*
... Andreas Gisler *Leiter Kleine Bühne* ... Francois Allemann ... Pablo Anders ... Daniel Andres
... Meinrad Auf der Maur ... Michel Bucher ... Pascal Bucher ... Gabriel Eckert
... Patrick Gehri ... Daniel Heinis ... Ernst Hofmann ... Janosch Hofmeier ... Alage Injai
... Mario Keller ... Mahmut Mercan ... Sergej Rabold ... Rodrigo Recinos ... Vincenzo Russo
... Wolf Schmitt ... Matthias Schwarz ... Patrick Soland ... Markus Spielmann
... Bruno Stämmeli ... Cédric Ströle ... Felix Thalmer ... Bruno von Rohr ... N.N.

MASCHINE STADTTHEATER

... Alexander Hess *Obermaschinist* ... Karl Leu ... Aeneas Ruzicka ... Rene Wildeisen

BÜHNE SCHAUSPIELHAUS

... Bruno Steiner *Bühnenmeister* ... Guiseppe Schiliro *Bühnenmeister*
... Michel Schmassmann *Bühnenmeister* ... Hans Georg Baumgartner ... Giorgio Capici
... Russell Clare ... Hugo Kostezer ... Manuel Paradiso ... Remy Schweitzer ... Philipp Unterrainer

MASCHINE SCHAUSPIELHAUS

... Alfred Marti *Obermaschinist* ... Kevin Schlenker ... Gioacchino Stincone

TRANSPORT UND LAGER

... Otto Stumpp ... Nicolas Futsch ... Gregor Schmieder ... Nunzio Spitaleri

BETRIEBSTECHNIK

... Dieter Müller *Technischer Inspektor* ... Stefan Möller *Betriebstechniker*
... Rene Borgne *Maschinenbautechniker*

BELEUCHTUNG STADTTHEATER

Hermann Münzer *Lichtregie und Leiter Beleuchtung* ... Markus Küry *Beleuchtungsmeister* ...
Guido Hölzer *Beleuchtungsmeister* ... Nicolaas Becks ... Thomas Büchler ... Rolf Degen ...
Urs Degen ... Roger Flückiger ... Thomas Giger ... Roland Halbeisen ... Roland Heid ...
Thomas Niedermaier ... Markus Odermatt ... Marcel Plattner ... Tobias Voegelin ... Robert Vögli

BELEUCHTUNG SCHAUSPIELHAUS

Roland Edrich *Leiter Beleuchtung* ... Anton Hoedl *Stv. Leiter und Beleuchtungsmeister* ...
Marcel Chretien ... Claudio Di Bella ... Juerg Hubschmid ... Christoph Schenk ... Jens Seiler

REQUISITE STADTTHEATER

Stefan Gisler *Leiter Requisite* ... Kerstin Anders ... Corinne Meyer ...
Bernard Studer-Liechty ... Hans Wiedemann

REQUISITE SCHAUSPIELHAUS

Baldur Rudat ... Valentin Fischer ... Manfred Schmidt

MÖBELABTEILUNG

Rolf Burgunder *Verantwortlicher Möbelabteilung* ...
Therese Hutter-Tschopp ... Fidelio Lippuner ... Marc R. Schmitt ... Daniel Wirz

MASKE STADTTHEATER

Elisabeth Dillinger-Schwarz *Leiterin Maske* ...
Isa Marina Zeitler *Stv. Leiterin Maske* ...
Andrea Blick ... Gisela Brachmann ... Aurelia Heitz ... Margrit Schöffler ...
Aushilfen: Almut Gasser ... Anne-Käti Gyga ... Marlies Huber ... Zoe Näf ... Yara Rappold

MASKE SCHAUSPIELHAUS

Gaby Sellen *Leiterin Maske* ... Inge Maria Rothaupt ... Heike Strasdeit ...
Aushilfen: Jacqueline Melhausen ... Monika Schenk-Holzhauser

KOSTÜMABTEILUNG

Karin Schmitz *Leiterin Kostümabteilung* ... Liliana Ercolani *Fundusverwalterin Hüte und Kostüme* ...
Murielle Véya *Fundusverwalterin* ... Rosina Plomaritis-Barth *Hüte und Kostümbearbeitung*

DAMENSCHNEIDEREI

Franziska Brodbeck *Gewandmeisterin* ... Antje Reichert *Stv. Gewandmeisterin* ...
Nathalie Heimlicher ... Elke Herzig ... Franziska Philipp ... Ann-Kathrin Pipoz ...
Beatrice Raco-Caplazi

HERRENSCHNEIDEREI

Ralph Kudler *Gewandmeister* ... Eva-Maria Akeret *Stv. Gewandmeisterin* ...
Bruno Antenen ... Janine Eyholzer ... Patricia Kramer ... Daniel Nubel ... Pablo Reininger ...
Jasmin Schlüter ... Katalin Szabo-Hambalgo

ANKLEIDEPERSONAL STADTTHEATER

Werner Derendinger *Ankleidedienst Herren* ... Barbara Rombach-Dreyer *Ankleidedienst Damen* ...
N.N. *Ankleidedienst Damen und Ballett* ...
Aushilfen: Barbara Bürgin ... Olivia Lopez Diaz-Stöcklin ... Madelon de Maa ... Simone Macquat ...
Veronika Maillard ... Nicole Persoz ... Thérèse Staehli ... Gönül Yavuz ... N.N. ... N.N.

ANKLEIDEPERSONAL SCHAUSPIELHAUS

Ursula Bloch *Ankleiderin Damen und Herren* ...
Aushilfen: David Bloch ... Ursula Gschwind ... Thérèse Kleeb ... Stephanie Reber ...
Elisabeth Stauffinger ... N.N.

..... **SCHREINEREI**

... Bruno Hafner *Leiter Schreinerei* ... Guiseppe Saracista *Stv. Leiter Schreinerei* ... Christian Amrein
... Maurice Böglin ... Kurt Jakob ... Stephan Meyer ... Christian Mohler ... Marcus Schlegel
... Bernhard Schudel ... Peter Thoma

..... **SCHLOSSEREI**

... Robert Zimmerli *Leiter Schlosserei* ... Andreas Brefin *Stv. Leiter Schlosserei*
... Cornel Blumenthal ... Hans-Lothar Deyk ... Guido Isler ... David Kunz

..... **MALEREI UND THEATERPLASTIK**

... Michael Hein *Leiter Malsaal* ... Andreas Thiel *Stv. Leiter Malsaal*
... Oliver Gugger ... Jiri Kotatko ... Andrea Mercan-Eisenring ... Cathrin Pichler *Theaterplastikerin*
... Javier Puertas Tagle *Theaterplastiker* ... Katalin Rohaly ... Xia Zheng-Bollag
... *Auszubildende:* Manuela Pouso ... N.N.

..... **HAUSDIENTST**

... Alexander Stumpp *Leiter Hausdienst* ... Paul Wakefield *Stv. Leiter Hausdienst*
... Daniel Herzig ... Kevin Hill ... Edin Jakupovic

..... **REINIGUNGSPERSONAL**

... Maria Garrido-Cean ... Amparo Oma-Saez ... Cornelia Wakefield *Betreuung Appartements*

..... **PORTE**

... Peter Kuster *Leiter* ... Fabian Degen ... Fabienne Frölich
... Annatina Klaber ... Marlis Scheuber Young